

TARDIS-Adventures

Von GalaktischeMoewe

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| Prolog: Tiefflieger | 2 |
| Kapitel 1: Zelten mit Jack | 7 |
| Kapitel 2: Shoppen | 11 |
| Kapitel 3: Irgendwo, wo es warm ist | 16 |
| Kapitel 4: Abkürzung Querfeldein | 18 |
| Kapitel 5: Gut für die Haut | 25 |
| Kapitel 6: Und da kannst du noch stehen... | 28 |
| Kapitel 7: Und das soll Kunst sein? | 31 |
| Kapitel 8: Julie und der Bodenfrost | 33 |
| Kapitel 9: HATSCHI | 36 |
| Kapitel 10: Noch mehr Schnee | 39 |
| Kapitel 11: Weihnachten mit Myfanwy | 43 |
| Kapitel 12: Unsterbliche Enttäuschung | 47 |
| Kapitel 13: Gaicomo und das Huhn | 48 |
| Kapitel 14: Auld Lang Syne | 53 |

Prolog: Tiefflieger

Der vorherige Abend war sehr lang geworden. Immerhin feierten sie, dass sie ihre letzten Klausuren des Semesters hinter sich hatten mit einigen Kommilitonen in einer Kneipe in Campusnähe.

Doch als die beiden jungen Frauen am späten Vormittag aufwachten staunte sie sehr, wo sie sich wiederfanden. Sie lagen auf dem Waldboden.

„Wo sind wir hier und wie sind wir hierhergekommen? Wir waren doch die Nacht noch mit dem Taxi nach Hause gefahren, oder irre ich mich da Julie?“, fragte rothaarige die neben ihr sitzende.

„Nein.“, antwortete die blonde. „Ich bin mir auch sicher, dass wir nach Hause sind. Ich habe doch das Taxi bezahlt, Lucy.“

„Und wieso sind wir dann in einem Wald?“

„Keine Ahnung. Suchen wir jemanden, den wir fragen können, wo wir sind.“

So irrten die beiden Freundinnen stundenlang durch das Unterholz.

Am späten Nachmittag hatten sie endlich den Waldrand erreicht und sahen nicht weit entfernt die Häuser eines kleinen Ortes.

„Dort finden wir sicher jemanden, der uns helfen kann.“, meinte Lucy.

Nach weiteren Stunden saßen die beiden auf einen Klettergerüst.

Wie sie erfahren hatten waren sie immer noch in Deutschland, jedoch in einer ganz anderen Ecke davon.

„Wir sollten schauen, dass wir schnell wieder nach Hause kommen.“, meinte Lucy.

„Warum? Sehen wir es doch einfach als Urlaub. Es ist schönes Wetter und warm. Wir könnten draußen übernachten. Und dann nach Hause trampeln.“, schlug Julie vor.

„Also gut, coole Idee.“

In diesem Moment rannte ein dunkelhaariger Mann in einem langen dunklen Mantel vorbei.

Julie sah ihm verwirrt hinterher. „Der Tiefflieger sah nicht wirklich aus wie Jack Harkness, oder doch? Sag mir bitte, dass ich nicht verrückt bin.“

Ein weiterer Mann in einem braunen langen Mantel kam angerannt und blieb bei ihnen stehen.

Lucy wollte gerade antworten „Irgendwie do-“ als ...

„Entschuldigung, habt ihr jemanden im Military Look gesehen“

Lucy und Julie sahen den Mann erstaunt an, dann sich.

„Er war es doch.“, kam es von beiden zusammen. Doch sie hatten sich schnell wieder gefasst.

„Jack?“, fragte Julie den Mann.

„Da lang.“, meinte Lucy und zeigte in südliche Richtung.

Der Mann schaute die beiden auf dem Gerüst verwirrt an.

Da kam Jack zurück. „Wo bleibst du, Doctor?“

Der Doctor zeigte auf die jungen Frauen. „Die kennen dich.“

Jack schaute in die gezeigte Richtung.

„Nicht nur ihn.“, sagten die Frauen gleichzeitig, grinsten und klatschten ab.

Jack und der Doctor blickten sie nur verwirrt an.

Da meinte Lucy: „Okay Doctor, müsstet ihr nicht die Welt retten oder Aliens jagen?“

„Oder die Welt vor jagenden Aliens retten?“, kam ein Kommentar von Julie.

Man meinte schon fast die Fragezeichen über den Köpfen der beiden Männer schweben zu sehen.

Lucy und Julie sahen sich nur an und grinsten. „Hauptbahnhof.“

„Also gut. Woher kennt ihr uns?“, wollte Jack wissen.

„Gegenfrage: Was macht ihr hier?“, kam es von Lucy.

„Die Welt vor Aliens retten.“, antwortete Jack, was Lucy schmunzeln ließ.

„Müsstet ihr dann nicht los?“, fragte Julie unschuldig lächelnd.

Der Doctor schaute die beiden Frauen mit hochgezogener Augenbraue an.

Lucy sagte dazu nur „Keine Sorge, wir rennen euch schon nicht weg.“

„Höchstens hinterher.“, meinte Julie noch, woraufhin Lucy die Augen verdrehte.

Julie schaute hinauf zu den Sternen. „Moment. Da ist was nicht richtig.“

Der Doctor und Jack schauten auch nach oben.

„Was?“, fragte Jack.

„Cygnus (der Schwan) hat einen Stern zu viel.“, sagte Julie und zeigte Richtung genanntes Sternbild.

Jack schaute Lucy fragend an.

„Frag nicht mich, was sie meint. Diese Astronomie Sache versucht sie mir schon seit Jahren zu erklären. Mit mäßigem bis gar keinem Erfolg. Ich bin schon froh, dass ich mittlerweile den großen Wagen finde.“, meinte Lucy schulterzuckend.

„Wir sind hier fast direkt unter einer Lampe und zwischen Deneb und Sadr sollte man bei dem Licht keine Sterne erkennen können.“, erklärte Julie.

„Du hast Recht. Sie kommen. Jack wir müssen los.“

Lucy und Julie tauchten ein vielsagendes grinsen während Jack und der Doctor wieder Richtung Süden rannten.

Als sie außer Hörweite waren fragte Julie ihre Freundin „Hinterher?“

„Ernst gemeint?“, kann Lucys Gegenfrage und sie folgten den beiden Männern unauffällig.

Einige Straßen weiter kämpften der Doctor und Jack jeder gegen einen Blowfish.

Lucy und Julie beobachteten die Szene von einer Häuserecke aus, als sie plötzlich von einem dritten Blowfish angegriffen wurden. Erschrocken schrien sie kurz auf und stürmten aus ihrem Versteck hervor. „Ah! Ein Fischkopf.“

Der Doctor und Jack wollten den beiden Frauen zu Hilfe eilen, doch die Blowfish ließen sie nicht. Sie mussten sie erst bekämpfen. Zum Glück waren diese nach kurzer Zeit KO.

Als sie dann endlich den Frauen zu Hilfe eilen konnten staunten sie nicht schlecht.

Sie beobachteten, wie Lucy dem Vieh einen tritt in den Rücken und Julie ihm einen in die Seite gab.

Auf einmal zog der Blowfish Lucy ein Bein weg, so dass sie im Spagat landete.

>Das hat ihr bestimmt wehgetan.<, dachte Jack.

Doch in dem Moment ging Julie, welche unmittelbar vor dem Monster stand, in einen Bogengang rückwärts und schlug ihm ihre Füße gegens Kinn. So aus dem Gleichgewicht gebracht war es für Lucy ein leichtes den Fischkopf zu fall zubringen. Sie zog einfach ihr Bein, welches durch sein zurücktaumeln zwischen seinen lag so an, dass sie ihm sein linkes wegzog. Der Blowfish schlug mit dem Kopf auf dem Boden auf und blieb bewusstlos liegen. Zur Sicherheit setzten sich Lucy und Julie aber noch auf ihn um ihn auch wirklich auf der Erde festzunageln.

„Was...“, begann der Doctor verwirrt, wurde jedoch von Julie unterbrochen.

„Unserer.“

Und Lucy meinte nur „Wir wollten euch Arbeit abnehmen.“

„Ihr wart ja beschäftigt.“, unterstützte Julie sie.

„Was?“ kam es gleichzeitig vom Doctor und von Jack.

„Woher wisst ihr, wie man einen Blowfish bekämpft?“, wollte dieser wissen.

„Intuition und Frauenpower.“, kam es nur bestimmt von den Freundinnen.

„Doctor, was ist denn jetzt mit dem Stern, der zu viel im Schwan ist?“, fragte Julie.

„Das ist ein Gefangenentransporter. Da müssen die drei hin.“, antwortete der Doctor.

„Wir sollten jetzt zurück.“, meinte Jack, worauf eine Diskussion zwischen ihm und dem Doctor entbrannte, wie sie zu zweit die drei gefangenen in die TARDIS bekommen sollten.

„Äh, Doctor“, sprach Julie ihn an, bekam aber keine Reaktion.

Lucy zeigte in Richtung Norden. „Wir kamen von dort, richtig?“

Julie bejahte, woraufhin sich die Frauen zunickten. Lucy packte die Füße des Blowfishs und Julie seine Arme.

„Also ich meine ja...“, begann der Doctor, als er stockte. Er blickte an Jack vorbei.

„Was macht ihr da?“

„Während ihr diskutiert habt, wollten wir den hier schon mal zur TARDIS schaffen.“, sagte Lucy und erntete ungläubige Blicke vom Doctor und von Jack.

„Woher wisst ihr von der TARDIS?“, wollte ersterer wissen und letzterer fragte weiter

„Und woher wisst ihr, wo sie steht?“

Darauf meinte Lucy nur „Weil ihr von dort gekommen seid, Halloho?!“, und zeigte wieder nach Norden.

„Am besten nehmt ihr die zwei anderen.“, schlug Julie vor während sie und Lucy schon weitergingen.

Jack und der Doctor sahen sich verwirrt an, zuckten mit den Schultern und begannen die Aliens

hinter sich her zur TARDIS zu ziehen.

„Wieso wissen die so viel über uns?“, fragte Jack schließlich.

„Woher soll ich das wissen?“, fragte der Doctor zurück.

„Du weißt doch sonst auch immer alles.“, kam die lautere Antwort von Jack.

Bevor die Situation eskalieren konnte ging Lucy dazwischen. „Ruhe ihr zwei. Die Anwohner wollen schlafen.“

Diese Ansage ließ die beiden Männer verstummen, was Julie zum kichern brachte.

„Gut gemacht.“, flüsterte sie ihrer Freundin zu.

„Danke.“, grinste sie zurück.

Nur wenige Minuten später waren sie an ihrem Ziel angekommen.

„Da ist die TARDIS.“, flüsterte Julie ehrfürchtig.

„Time And Relative Dimensions In Space.“, führte Lucy aus.

Jack und der Doctor sahen sich an. „Was?“

Lucy drehte sich zu den Männern um. „Doctor, mach bitte die Tür auf. Das Vieh wird langsam schwer.“

„Aber es ist nicht genug Platz...“, begann der Doctor, wurde jedoch von Lucy unterbrochen.

„Du brauchst uns nichts zu erzählen, wir kennen das schon.“

„Von innen ist sie größer als von außen.“, erzählte Julie und grinste Lucy an. Dann sagten beide lachend „Wie unsere Handtaschen.“

Der Doctor und Jack starren die beiden Frauen nur ungläubig an.

„Jetzt mach schon auf“, kam es von Julie, deren Arme immer länger wurden.

Der Doctor lehnte sein Alien seitlich gegen die TARDIS und schloss die Tür auf. Alle vier brachten die Blowfish in den Konsolenraum, wo die beiden Frauen anfangen in ihren Handtaschen zu kramen.

Jack schaute sie an, „Was wird das jetzt?“

Da zog Lucy zwei und Julie ein paar Handschellen aus der Tasche.

„Wieso habt ihr Handschellen dabei?“, fragte der Doctor.

„Man kann ja nie wissen, wann man sie mal braucht.“, antwortete Julie.

„Also ihr beide liefert die hier ab ...“, begann Lucy und zeigte auf die Aliens.

„...und wir schauen uns hier um.“, endete Julie und hakte sich bei Lucy unter.

„Wenn wir in zwei Stunden nicht wieder hier sind, kommt uns suchen.“, hörte man Lucy noch aus dem Flur.

Zweieinhalb Stunden waren vorüber und die beiden Frauen wie erwartet noch immer nicht wieder im Konsolenraum.

„Sollten wir sie nicht langsam mal suchen gehen?“, fragte Jack.

„Vom wem redest du?“, fragte der Doctor zurück, welcher gerade unter der Konsole der TARDIS zugange war.

„Von den beide Mädchen, die hier irgendwo herumirren.“, antwortete Jack.

„Oh, die hatte ich vollkommen verdrängt.“ Der Doctor kletterte unter der Konsole hervor.

„ALLONS-Y!“

„Wo könnten sie seien?“ Jack versuchte irgendwie systematisch an die Sache ranzugehen.

„Keine Ahnung. In der Küche, im Garten, am Pool...“

Dann kam beiden der Geistesblitz. „Im Kleiderschrank!“

Sie liefen los.

>Also, dass ein Mann einen so großen, vollen Kleiderschrank hat ist fast unglaublich.<, dachte Lucy.

Sie wühlte schon seit über einer Stunde in den dort hängenden Kleidern, Anzügen, Hemden und Mänteln herum. Sie suchte nach Hoodies von Rose, fand aber keine.

„Ist hier jemand?“, hörte sie Jacks Stimme.

Lucy kam aus einer der hinteren Reihen hervor. „Was macht ihr denn schon hier?“

„Ihr wart schon fast drei Stunden weg. Wo ist eigentlich die andere?“, wollte der Doctor wissen.

„Julie? Die ist irgendwo in den Korridoren verloren gegangen.“, meinte Lucy schulterzuckend.

„Was?“, kam es vom Doctor. „Dann müssen wir sie suchen.“

„Keine Sorge. Ich kann mir schon denken, wo sie ist. Wo ist die Bibliothek?“

„Rechts, den zweiten Korridor wieder rechts, dann den ersten links, den achten links, den fünften wieder rechts und den dritten wieder links, die vierte Tür auf der rechten Seite und schon bist du da.“, erklärte der Doctor.

„Ah ja! Geh du bitte vor, sonst bin ich hier nachher weg.“, meinte Lucy grinsend.

Zehn Minuten später standen sie vor einer massiven Eichentür.

„Klischee lässt grüßen.“, murmelte Lucy vor sich hin und meinte dann laut „Hier ist sicher die Bibliothek hinter, oder?“

„Ganz genau.“, antwortete der Doctor.

„Gut.“ Die rothaarige öffnete die Tür und betrat den riesigen, über und über mit

Bücherregalen vollgestellten Raum. „Wie viele sind das?“, fragte sie sich umblickend. „Etwa 200 Millionen, alles in allem.“, sagte der Doctor stolz.

„Aber was hat die Bibliothek mit deiner Freundin zu tun?“, wollte Jack jetzt doch wissen.

„Wenn sie irgendwo auf diesem Schiff ist, dann hier. Wenn wir in einer fremden Stadt sind findet sie auch immer zuerst die Bibliothek. Also wird sie hier in irgendeiner Ecke sitzen und lesen, vermute ich mal.“, erklärte Lucy.

Sie sahen sich suchend um. Hinter der fünften Regalreihe fand der Doctor sie schließlich mit dem Kopf auf einem aufgeschlagenen Physikbuch schlafend. Der Tisch an dem sie saß war mit Astronomie- und Physikbüchern überladen.

„Ich hab sie!“, rief er den anderen zu, woraufhin er ein murmeln von Julie hörte. „Sie schläft tief und fest.“, meinte er.

„Ich glaube, die kriegen wir auch so schnell nicht wach.“ Lucy schüttelte an Julies Schulter. „Die hat fast die ganze letzte Woche durchgemacht, um noch für ihre letzte Semesterklausur zu lernen.“

„Dann werden wir sie wohl tragen müssen.“, meinte Jack.

„Tu doch nicht so. Dir gefällt doch der Gedanke an ein schlafendes, wehrloses Mädchen in deinen Armen.“, sagte der Doctor, als er Jacks theatralisch abgeneigten Blick sah.

„Oh, so wehrlos ist sie gar nicht.“, murmelte Lucy.

„Bitte was?“, fragte der Doctor, der sie akustisch nicht verstanden hatte.

„Ach nichts.“

Kapitel 1: Zelten mit Jack

Leicht benommen schlug Julie die Augen auf und sah sich verwirrt um. Sie lag auf einem Bett. In dem Raum befanden sich auch noch ein Sofa und ein weiteres Bett, worauf Lucy im Schneidersitz saß. Sie war frisch und munter und grinste Julie über ein Buch hinweg an.

„Na, endlich wach?“

„Wo sind wir hier?“; fragte Julie verwirrt.

„In der TARDIS, wo sonst.“, kam es von Lucy

„Also war das ganze doch nicht nur ein Traum?“

„Nope.“

„Und wie bin ich hier her gekommen?“

„Jack hat dich hier her getragen.“

„Oh ha.“ Nun fing auch Julie zu grinsen an.

„Ich bin den Jungs heute schon über den Weg gelaufen.“

„Ja?“, kam es interessiert von der blonden.

„Yup. Der Doctor kam gerade aus dem Bad, als ich rein wollte und als ich mich fertig gemacht hatte, rannte Jack mich auf seinem Weg ins Badezimmer fast um.“, erklärte die rothaarige.

„Oh.“

„Aber das ist schon über eine dreiviertel Stunde her. Also kannst du dich jetzt auch Duschen und frisch machen.“

„Okay. Wo finde ich Duschgel, Handtücher und Shampoo?“, wollte Julie noch wissen.

„Ist alles im Bad vorhanden.“

Und so verließ Julie den Raum auf der Suche nach dem Badezimmer.

Sie fand es schnell. Durch eine Tür hindurch konnte sie die Dusche und einen singenden Jack hören.

„Jack, machst du mal ein bisschen hinne. Ich möchte auch noch ins Bad.“, rief die Blonde durch die geschlossene Tür.

Sie hörte, wie das Singen verstummte und die Dusche ausgeschaltet wurde.

Dann wurde die Tür geöffnet und Julie fand sich einem Splitterfaser-Nacktem Jack gegenüber. Ihr Blick wanderte von oben nach unten und wieder zurück.

„Ich bin gleich fertig. Gib mir noch 5 Minuten.“, kam es von Jack der ihren Blick sehr wohl bemerkte.

„Also gut. Aber nicht mehr.“

Er zwinkerte ihr zu und schloss die Tür wieder.

>Ich schaue mich mal noch ein wenig um<, dachte sich Julie und lief die Türen öffnend den Gang hinunter.

Sie fand einige, früher wohl mal bewohnte, jetzt leerstehende Schlafzimmer.

Die letzte führte sie mitten in ein Maisfeld.

„Hmmm. Da bekomme ich richtig Lust auf Popcorn“, hörte sie Jack hinter sich.

Mit einem „Endlich duschen.“, huschte die Blonde an dem Unsterblichen vorbei zum Bad, blieb jedoch in der Tür stehen...

„JACK!“, brüllte sie durch den Flur. „ANTANZEN! ABER DALLI!“

Aufgeschreckt kam Lucy um die Ecke gerannt und lief in den davonschleichenden Torchwood-Chef.

„Was hast du angestellt, dass sie so sauer ist?“, fing die Rothaarige ihn ein und schob

ihn in die entgegengesetzte Richtung zum Bad.

„Jaaaaaack.“, sagte Julie ruhig und gedehnt. „Weißt du, warum ich sauer bin?“

Der weitaus ältere stand mit Unschuldsmiene vor dem wandelndem Meter.

„Du räumst das jetzt sofort auf.“, sagte Julie bestimmt und Jack zockelte mit hängenden Schultern ins Bad und fing an sauber zu machen.

„Den hast du ja jetzt schon gut unter Kontrolle.“, meinte Lucy anerkennend.

„Danke.“, grinste die kleinere und schaute wieder ins Bad aus dem ein „Fertig“ seitens Jack kam.

„Wenn du noch die Zahnpasta Reste aus dem Waschbecken entfernst, die dreckigen Handtücher in den Wäschekorb in der Ecke wirfst und die Zehnnägel in der Wanne den Abfluss runterspülst ist es akzeptabel.“

„Wir haben einen Wäschekorb?“, fragte Jack verwundert.

Über Julies Augenverdrehen konnte Lucy nur schmunzeln.

„Wusstest du, dass wir einen Wäschekorb haben, Doctor?“

Als Jack eine viertel Stunde später den Konsolenraum der TARDIS betrat viel ihm sofort der hauchzarte Duft nach Pfirsich auf. Als er sich umschaute sah er den Doctor wieder einmal unter der Konsole liegen und die beiden Mädels an das Geländer gelehnt stehen und miteinander reden.

Jack trat näher an sie heran. „Wenn du nicht Duschen wolltest, warum hast du mich dann bei meiner Pflegestunde gestört?“

„Wieso?“, fragte Julie. „Ich hab doch geduscht.“

„Die braucht immer nur ein paar Minuten.“, kam es von Lucy.

Als Julie an Jack vorbeiging bemerkte er, dass der fruchtige Duft vom ihr kam.

Die Blonde stellte sich neben den Doctor. „Wohin geht es?“

Der Alien kroch unter dem Schaltpult hervor. „Lass dich einfach überraschen.“

„Hä, worum geht es?“, fragte Jack leicht verwirrt.

„Um unser heutiges Ziel.“, kam es von Lucy.

„Also ich würde sagen euer zu Hause, oder Doctor?“

„Ich habe ihnen erlaubt, ein paar Tage mit uns zu reisen. Sozusagen als Dank für ihre Hilfe gestern.“, meinte der Doctor nur.

„Meinst du wirklich, dass das so eine gute Idee ist?“, flüsterte der Captain seinem Freund zu.

„Ja.“, kam es nur von dem Anzugträger, der bereits an einigen Schaltern drehte und ...

„Festhalten.“

... schon ging ein Ruck durch das Schiff, der sie fast von den Füßen riss.

Als das ruckeln aufhörte rannten Julie und Lucy sofort zur Tür, rissen diese auf und liefen hinaus.

Lucy war etwas enttäuscht. Sie blickte auf weites Farmland. „Äääähm, Doctor ...“, begann sie, wurde aber durch eine Berührung an ihrer Schulter unterbrochen. „Was ist denn- Julie?“, fragte sie, während sie sich zu ihr umdrehte.

Ihr Blick folgte dem ausgestreckten Arm Julies. „Was ist das?“

„Ich würde sagen, dass es eigentlich eine Farm ist. Aber die scheint als Massenzeltlager missbraucht zu werden.“, kam es von der Blondin.

„Doctor, wo sind wir?“, wollte Lucy wissen.

„Oder wann?“, fragte Julie.

„16. August 1969.“, antwortete der Doctor.

„Dann lass mich raten wo wir sind. Bei Bethel USA, oder?“, vermutete Julie.

„Wo?“, schaute Lucy sie fragend an.

„Woodstock-Festival.“, sagte die kleinere nur.

„Woodstock? Wow, das wollte ich immer schon mal miterleben. Beim letzten mal konnte ich nicht aus Cardiff weg, aber jetzt... auf ins Getümmel!“ Die letzten Worte rief Jack, während er schon zum Festivalgelände hinrannte.

„Komm, lass uns auch gehen.“, meinte die rothaarige und zog ihre Freundin mit sich. Der Doctor folgte ihnen Kopfschüttelnd.

Einige Stunden später lief Lucy über die Farm. Diese „Butterfield Blues Band“ war absolut nicht ihr Ding. Blues war in ihren Augen einfach nur langweilig.

Sie schaute sich um. Überall waren ausgelassene Hippies. Die Blumenkinder wälzten sich mehr oder auch weniger angezogen im Schlamm, Rauchten oder machten andere Sachen, die man zu Lucys Zeit nicht einfach in der Öffentlichkeit machte, noch nicht mal auf Festivals.

Sie kämpfte sich gerade durch eine Gruppe tanzender Menschen als...

„Das glaub ich nicht. Du tanzt?“, fragte sie den Doctor erstraunt.

„Oh Lucy da bist du ja. Ich habe dich schon gesucht.“

„Ja, dass hat man gesehen.“

„Sag mal, weißt du, wo Jack und Julie sind?“ wollte der braunhaarige wissen.

„Also Jack hab ich an der TARDIS das letzte mal gesehen. Und Julie habe ich in diesen Menschenmassen verloren.“

„Ich glaube es ist besser, wenn wir sie suchen“; meinte der Doctor und beide gingen los.

„Doctor...“, kam es nach einiger Zeit von Lucy.

„Ja?“

„Ich habe Julie gefunden.“, meinte sie.

„Ja? Wo ist sie denn?“, fragte er.

Die rothaarige zeigte in Richtung der Bühne. Dort stand Julie neben Jimmy Hendrix in Schlaghosen, geblühter und an der Brust geknoteter Bluse und mit einem Blumenkranz auf dem Kopf. Sie schien sehr ausgelassen zu sein.

Der Doctor und Lucy kämpften sich durch die Massen zur Bühne hin.

Als sie fast da waren sah Lucy, wie sich ihre Freundin mit dem Rücken zum Publikum an die Bühnenkante stellte und ihre Arme ausbreitete.

„Was wird das?“, fragte der Doctor.

„Sie wird doch nicht...“, begann Lucy, als sich Julie auch schon rückwärts fallen ließ.

Die Leute sprangen erschrocken zur Seite und man konnte ein schmerzhaftes stöhnen aus diesem Loch in der Menge vernehmen.

Lucy drängte sich durch und half der kleineren wieder auf die Beine.

„Was sollte das denn werden?, wollte der Alien, der sie mittlerweile erreicht hatte wissen.

„Crowd Surfing. Aber dafür sind wir wohl zu früh.“ Julie hielt sich eine Hand an den schmerzenden Rücken.

„Woher hast du die Klamotten?“, fragte Lucy.

„Hab ich mit irgendeiner Sängerin hinter der Bühne getauscht. Passt doch, oder?“

Die größere schüttelte nur den Kopf. „Lasst uns Jack suchen gehen.“

Als sie zwischen den Zelten umherliefen, konnten sich die Mädchen ein Grinsen nicht verkneifen. Aus vielen Zelten hörte man eindeutige Geräusche.

Aber eines war seltsam.

Es war ein zwei Mann Zelt, aus dem sie aber Laute von definitiv weit mehr wie zwei Personen hörten.

„Hey, da drin scheint ja richtig Party zu sein.“, meinte Julie und ‚klopfte‘ am Zelt an. „Kann man noch mitmachen?“

„Julie?“, hörte man Jacks Stimme von innen.

„Jack? Was machst du da?“, fragte der Doctor. „Komm da raus.“

Der Reisverschluss öffnete sich und ein nackter Jack schaute heraus.

„Was macht ihr denn hier?“

„Wir haben dich gesucht, während du hier deinen Spaß hattest.“, kam es von Lucy.

„Wir alle hatten unseren Spaß.“, hörten sie eine Frauen von innen und ein vielstimmiges Gekicher.

„Okay, wie viele sind da drin? Kommt mal raus.“, forderte Julie sie neugierig auf.

Und so traten nach Jack noch vier weitere Männer und acht Frauen heraus. Natürlich alle, wie Gott sie geschaffen hatte.

„Okay. Jack, zieh dich an, wir gehen.“, bestimmte der Doctor, der gar nicht mehr wusste, wo er hinschauen sollte.

Mit leichtem bedauern folgte der unsterbliche seiner Anweisung.

Sie liefen quer über die Farm in Richtung der TARDIS, als sie an einer Gruppe Kiffer vorbei kamen.

Sie winkten Julie sofort zu sich, welche der Aufforderung auch folgte, und hielten ihr einen Joint hin.

Julie schnupperte kurz daran und lehnte mit einem „Nein danke. Das kenn ich schon. Gibt besseren Stoff wo ich herkommen.“ ab.

Der Doctor und Jack schauten die junge Frau verwirrt an, während Lucy nur mit dem Kopf schütteln konnte.

>Also die nächsten Ziele muss ich sorgfältiger aussuchen<, dachte sich der Doctor.

Kapitel 2: Shoppen

„Julie, wir müssen einkaufen.“, meinte Lucy am nächsten Morgen, die mit Jack zusammen den Konsolenraum betrat, als sie die angesprochene in ihren Hippieklamotten beim Doctor stehen sah.

„Genau das dachte ich auch. Deshalb hab ich den Doctor dazu gebracht uns nach PX3579M zu bringen.“, kam es von Julie.

„Und da gibt es Kleidung für uns?“ wollte Lucy wissen.

„Keine Ahnung, aber laut einem der Bücher in der Bibliothek gibt es dort sehr schönen und speziellen Schmuck.“, flüsterte die Blonde ihrer Freundin zu.

„Ähm, okay. Dann mal auf dort hin?“, kam es etwas unsicher von Lucy.

Einige Zeit später standen die beiden Frauen auf einem riesigen Markt, wo man alles nur Erdenkliche bekommen konnte.

Julie lief zielstrebig auf einen Stand mit Schmuck und anderen Kleinigkeiten zu.

„Hmm.“, durchstöberte sie die Ketten, Armbänder und Uhren. „Ich glaube, ich nehme die hier. Steht sie mir, Lucy?“, fragte sie die Rothaarige.

„Schon, aber seit wann interessierst du dich für Schmuck?“, wunderte sich Lucy.

„Glaub mir, den hier wirst du auch mögen.“, meinte Julie nur und zog Lucy an den Tisch.

„Kommt ihr auch endlich mal wieder.“, kam es gespielt genervt von Lucy. Sie und Julie hatten schon eine gute halbe Stunde gewartet, als die beiden Männer wieder an der TARDIS ankamen.

„Immer mit der Ruhe.“, meinte Jack, der daraufhin, genauso wie der Doctor, von Julie am Ärmel gepackt und zur Tür gezogen wurde. „Wir Frauen müssen jetzt neue Klamotten haben.“

„Auf in die Shopping-Metropolen!“

Die TARDIS war in einer Seitengasse gelandet. Sofort stürmten Julie und Lucy hinaus. Sie sahen sich um.

„Das sieht nicht aus, wie ein Fashion-Zentrum.“, meinte Lucy und sah Julie zur nächsten Straßenecke laufen.

„Das sieht hier aus wie Mumbai.“, kam es von Julie.

„Mum-was?“, fragte Lucy.

„Mumbai, früher hieß es Bombay.“, antwortete Julie.

„Sag das doch gleich, Und was sollen wir hier kaufen. Gibt es hier ein Shoppingcenter?“

„Bestimmt, aber auf jeden Fall gibt es hier einen riesigen Markt. Da sollten wir mal hin. Ich besorge uns erst mal in der Bank dort indische Rupien, bis gleich.“

„Ähm, warum wollt ihr mit den Stoffen in die Umkleide?“, fragte der Doctor die beiden Frauen, während Jack sich gelangweilt umsah.

„Das sind keine einfachen Stoffe, das sind Seiden-Sarees.“, sagte Julie noch während sie in der Kabine verschwand.

Keine zwei Minuten später präsentierte sie sich in ihrem roten Saree den Männern.

„Also irgendwie sieht das sexy aus.“, meinte Jack bei Julies Anblick. „Und das trotz der

Blumen.“

„Jack...“, kam es entrüstet vom Doctor.

„Du findest doch jedes Wesen sexy, Jack. Da könnte man sogar in einem Jutesack vom Hals bis zum Boden vor dir stehen.“, schüttelte Julie den Kopf.

„Nicht jedes. Also die Asynianer vom...“

„Die sind ja auch nicht Humanoid.“, fiel ihm der Doctor ins Wort.

An dieser Stelle klinkte sich Julie aus dem Gespräch aus und ging zur Teke.

„Könnten sie mir hierzu noch passende Schuhe, Kette, Ohrringe, Armbreife und Bindi zeigen?“

Als sie einige Minuten später wieder zu den beiden Männern stieß, diskutierten diese immer noch über humanoide und nicht humanoide Lebewesen.

„Also, wenn wir auf diesen Planeten der Asynianer reisen und einen mitnehmen wollen, sollten wir Eimer und Wischmop dabei haben. Lucy, was dauert denn da so lange?“, fragte die blonde in Richtung von Lucys Umkleide.

„Ich glaube hier stimmt was nicht. Kannst du mir mal eben helfen?“

Und so verschwand Julie in der Kabine.

Die darauf folgende Diskussion lies den Unsterblichen schmunzeln und den Alien seinen Kopf schütteln.

„Kein Wunder, dass das nicht klappt. Du hast dich vollkommen verwickelt.“, hörten sie Julie.

„Der Saree, den ich damals beim Indienfest zu Hause angezogen hatte, war schon vorgewickelt.“, kam Lucys Antwort. „Wieso kannst du das eigentlich?“

„Ich war doch vor ein paar Jahren mit einem Inder zusammen. Raj. Bei dem trug ich sehr oft einen Saree.“

„Ach ja. Damals, wo du 14 warst und er 26, oder? Was trugst du denn außer Saree?“

„Nunja, wenn ich keinen trug, hatte ich ni...“

„Okaaaay, ich will es, glaub ich lieber nicht wissen.“

Und schon öffnete sich der Vorhang und Lucy trat, dicht gefolgt von Julie, in einem Creme-färbenden Saree heraus.

„Und, wie findet ihr es?“, wollte die rothaarige wissen.

„Ja, ist ganz okay.“, meinte der Doctor und bekam dafür von Jack einen Ellenbogenhieb in die Seite.

„Ihr seht einfach spitze aus.“, kam es dann noch von dem Unsterblichen.

„Danke für das Kompliment.“ Dann drehte sich Lucy zu Julie um. „Aber in diesen Klamotten können wir nicht rennen. Und das, wo wir doch mit dem Doctor reisen.“

„Okay, dann suchen wir wo anders nach was Praktischerem zum Anziehen. Aber die Saree nehmen wir trotzdem mit.“

„Doctor.“

„Ja?“

„Warum stehen wir mit der TARDIS in einem Glockenturm?“, wollte Julie wissen.

„Ähm, Julie. Es ist glaube ich am unauffälligsten, dass wir hier gelandet sind.“, meinte Lucy, die von einer Treppe her aus einem der Hohen Turmfenster schaute und angesprochene zu sich winkte.

„Wieso denn das?“, fragte Julie und schaute auch hinaus. „Doc. Wieso stehen wir mitten auf der Wiesen in einem der Türme der Münchener Frauenkirche?“

„Nun ihr seid doch Deutsche, oder? Wo sollte ich da sonst mit euch hin?“, kam es unschuldig vom Doctor.

„Klischee! Nicht alle Deutschen sind Bayern. Es sind ja auch nicht alle Briten Schotten, oder alle Amerikaner New Yorker.“

„Hmm, lecker Amerikaner.“, hörte man von Julie. „Aua. Mensch Lucy du bist nicht Gibbs.“ Lucy hatte ihr einen Schlag auf den Hinterkopf gegeben.

„Aber da wir nun schon mal hier sind, lass uns mal nach Dirndl schauen.“, meinte die Rothaarige und zog die Blonde hinter sich her die Treppen runter.

„Wartet eben hier. Ich gehe dort zur Bank Geld abheben.“ Und so rannte Julie um die Ecke.

Eine viertel Stunde später Julie wieder. „So wir können gehen.“

Nachdem sich Julie ein knielanges schwarzes Dirndl mit roter Schürze und Lucy ein ebenfalls knielanges hellgrünes Dirndl mit weißer Spitzenschürze gekauft hatten ging es mit den Männern über die Wiesen.

„Jack, es wäre besser, wenn du hier nicht wild herumflirtest.“, meinte Julie, als Jack schon auf die ersten Mädchen zugehen wollte.

„Hey ihr zwei Hübschen. Lust mit uns zu kommen?“, fragten einige Männer die Freundinnen.

„Tut uns leid, aber wir sind in Begleitung von Freunden hier.“

„Na da kann man nichts machen.“

Noch weiter drei male wurden die Frauen angegraben, da reichte es Jack und er ging auf eine Gruppe Frauen im Dirndl zu.

„Hallo, Ladys. Wie sieht's aus? Wollt ihr mit mir etwas trinken gehen?“

„Jack, dass hättest du besser ...“, fing Lucy an, wurde jedoch unterbrochen.

„Hey du. Lass deine Flossen von unseren Mädels.“, kam es aus einer Gruppe Männer, die nur ein paar Schritte hinter den Frauen liefen.

„Wieso mischst du dich ein, wenn ich mit einer Dame rede?“, kam es provozierend von Jack.

„Das reicht“, und schon stürmten die Männer auf Jack zu und eine Prügelei begann.

„Au ja, jetzt wird es lustig.“, meinte Julie und stürzte sich mit in die Meute.

„Wir müssen das beenden.“ Der Doctor blickte hilfesuchend zu Lucy.

„Hey, was soll ich denn da machen, Doctor. Wenn Julie erst mal in Fahrt ist gehe ich bestimmt nicht dazwischen. Aber die Sanitäter kann ich schon mal verständigen.“, grinste Lucy. „Die Typen werden die brauchen.“

Viel konnte man nicht in dem Getümmel erkennen. Ab und an sah man einen Schlag von Jack, aber hauptsächlich bekam er die Schläge der anderen. Julie war gar nicht zu sehen. Kein Wunder, wenn sie 1,58 m und die Kerle alle um die 1,80 m groß waren.

Und schon kam einer heraus und hielt sich die blutende Nase.

Innerhalb von einer Minute gaben sich die Angreifer geschlagen.

„Was war denn los?“, fragt der Doctor.

„Ich habe die Kerle abgelenkt und Jack hat zugeschlagen.“, kam es grinsend von Julie.

„Warum waren die denn so wütend auf mich.“, wollte Jack wissen.

„Weil du ihre Freundinnen angemacht hast.“, kam es von Lucy.

„Aber woher sollte ich denn wissen, dass die vergeben waren, wenn die nicht mit ihren Freunden zusammen hier herum laufen? Und warum haben die anderen euch gefragt, ob ihr mit ihnen ausgehen wollt, obwohl wir bei euch sind.“, wollte der Unsterbliche wissen.

„Das kann man doch ganz einfach sehen. Schleife links heißt Single, Schleife rechts heißt vergeben.“, meint Julie altklug.

„Wir haben unsere Schleife links und sind somit frei. Die Frauen eben trugen ihre

Schleifen aber rechts.“, erklärte Lucy.

„Vielleicht wäre es besser, wenn wir jetzt wieder zur TARDIS gehen, bevor Jack noch mehr ärger macht.“, schlug der Alien vor

„Hey...“, protestierte Jack

„Okay, dann los.“, stimmte Julie zu.

Das ruckeln hatte aufgehört.

„Der Doctor sollte wirklich lernen sie zu Fliegen.“, flüsterte Lucy Julie zu, welche zustimmend nickte.

„Und wo sind wir jetzt?“, wollte die Blonde wissen.

„In London“, antwortete der Doctor.

Julie lief zur Tür. „Yup. London stimmt.“, meinte sie als sie die TARDIS verließ.

„Ist irgendwas?“, wollte Jack wissen, als er auch heraustrat.

„Julie, der Kerl hat uns doch nicht etwa...“, begann die Rothaarige.

„... auf dem Dach des MI5 Hauptquartier gelandet? Doch. Wir stehen auf Thames House.“

„Och nö, Doctor. Wie sollen wir hier runter kommen?“, kam es entnervt von Lucy, welche schon wieder in die blaue Box zurückging.

„Was machst du?“, fragte angesprochener.

„Na, ich schlage vor, dass du uns irgendwo ebenerdig absetzt.“

Einige Minuten später traten sie wieder aus der Phonebox und fanden sich in einer Seitengasse in der Nähe der Temple Church.

„Das ist schon besser.“, meinte Lucy, als sie sich umsah.

„Ich gehe Geld abheben.“ Und schon lief Julie um die nächste Ecke.

Lucy lief ihr nach. > So viel hat sie doch gar nicht auf ihrem Konto. Wo holt sie das Geld bloß her? <

Bei einer Bank beobachtete Lucy, wie Julie irgendetwas an ihrer neuen Armbanduhr einstellte, diese an den Automaten hielt und dann einen Batzen Pfundscheine aus dem Ausgabefach nahm.

„Was machst du da, Julie?“, fragte Lucy sie aufgebracht.

„Ich besorge uns nur Geld. So hat das der Doctor doch auch schon gemacht.“, rechtfertigte sie sich.

„Nur weil er es gemacht hat ist es noch lange nicht richtig.“

„Also gut. Ich werde so etwas nie wieder tun.“, gab Julie nach.

„Schwöre es.“, forderte Lucy.

Die kleinere legte ihre rechte Hand auf ihr Herz. „Ich schwöre es bei dem was mir am wichtigsten ist. Bei unserer Freundschaft.“

„Und was machen wir jetzt hiermit?“, fragte Lucy und nahm Julie das Geld aus der Hand.

„Na ausgeben. Ich habe die Scheine aus dem System gezogen, als wären die nie in der Bank gewesen, also bekommt deshalb kein Bänker hier ärger.“

Einige Minuten schon standen die beiden Männer wartend auf den Stufen der Temple Church.

„Ah da kommen sie ja.“, meinte Jack, als er sie um die Ecke biegen sah.

„Wir wollen nach Primark.“, kam es bestimmt von Julie.

Viele Stunden später standen alle vier mit Taschen überladen im Konsolenraum.

„Und wo soll es als nächstes hingehen?“, fragte der Doctor in die Runde.

„Überrasche uns. Aber erst morgen.“, antwortete Lucy.

„Genau, so viel Shopping macht ganz schön müde.“, sagte Julie noch, während sie schon aus dem Raum schlurfte.

„Und was sollen wir mit den Taschen von euch machen.“, wollte Jack wissen.

„Die holen wir morgen hier raus.“ Und damit war auch Lucy in Richtung ihres Zimmers abgezogen.

Kapitel 3: Irgendwo, wo es warm ist

Der Doc stellte sich hinter Lucy schaute ihre Haare an. Lucy bemerkte ihn erst als er ihre Haare auf seinen Kopf legte. „Ähm was wird dass wenns fertig ist“, fragte Lucy. Der Doc fragte in Richtung Julie und Jack: „Wie seh ich mit roten Haaren aus?“

„Wie ein Weasley“, kam es von Julie. „Wie ein was fragten“ der Doc und Jack. „Wie ein Weasley“, wiederholte Julie. „Ach so“, grinste der Doc zurück. „Und du bist dir ganz sicher dass du Weasley meintest Julie und nicht Weevle“, meinte Lucy zynisch. „Autsch dass tat weh doc“, jammerte Lucy gespielt. „Und wozu dass“, fragte Jack. „Zu recht“, antwortete Julie. „Ach was seit ihr heute wieder alle nett“, meinte Lucy beleidigt klingend. Sie ging aus dem Konsolenraum in Richtung ihres Zimmers. „So und wo fliegen wir jetzt hin“, fragte der Doc. „Irgendwo wo es warm ist!“, kam es von Julie. „Au ja!“, pflichtete ihr Jack bei. „Dass dürfte dann auch Lucy wieder aus den Tiefen der Tardis hervor locken.“

„Okay ich hab ne Idee wo wir hinfliegen“, meinte der Doc und die Tardis machte ihren typischen Sound.

„So wir sind da.“

Jack und Julie gingen zur Tür und machten diese auf.

„Sach ma will der uns verarschen?“, kam es von Julie. „Scheint so“, kam es von Jack

„Eine Vulkanlandschaft!“, Julie schüttelte den Kopf

„Doc sie sagte warm nicht ich verbrenne gleich weil es so heiß ist“, meinte Jack.

„Dann muss du warm das nächste mal halt besser definieren“, sagte der Doc beleidigt.

Julie fragte: „Ja wie hättest du gerne in grad Celsius oder in Fahrenheit oder in welcher anderen Einheit?“

Bevor er antworten konnte kam es aus der anderen Ecke des Konsolenraums:

„Sag ma wer hat hier drin die Heizung so aufgedreht?!“ Es war Lucy die wieder zurück in den Konsolenraum gekommen war. „Ich denk dass sind die ausbrechende Vulkan da draußen Schuld“, meinte Julie und zeigte hinter sich.

„Aha und was machen wir hier doc?“, fragte die Rothaarige.

„Nichts!“, antwortete dieser.

„Und warum sind wir dann noch hier und schwitzten uns zu Tode?“

„Tja ähm also“, stotterte der doc

„Na los bring uns irgendwo hin wo eine erträglich Temperatur hat!“ verlangte Lucy.

Jack grinste amüsiert.

„Gib ihm einen Definitionsbereich dafür sonst dreht er dir das Wort im Mund herum“, sagte Julie mit Blick in Richtung des Doctors.

„Okay $D = \epsilon 25 < X < 30$, wobei X die angestrebte Temperatur in Grad Celsius ist“, meinte Lucy.

Jack schaute verwirrt. „Damit kam man doch arbeiten“, meinte der Doc. „Sonst noch irgendwas“, fragte er.

„Vielleicht eine Anhäufung von Sandkörnern in unmittelbarer Nähe von ganz viel H₂O, in dem es nicht gefährlich ist sich sportlich zu betätigen und wo man nur selten von anderen Wesen außer den hier anwesenden tangiert wird ach und Mixgetränke aus dem Saft von Früchten und Ethanol wären auch nicht schlecht“, sagte Lucy und listete damit ihre Wünsche auf.

Jack starrte Lucy noch verwirrter an.

„Au ja“, meinte Julie. „Cocktails an einem einsamen Strand.“

„Hä? Wann hat sie davon geredet“, fragte Jack.

Der Rest vom Fest schüttelten den Kopf.

„Okay ich glaub ich hab da das richtige für euch. So planet eingestellt.“, kam es von Doctor.

„Okay wir gehen dann mal unsere Badesachen holen“, sagte Lucy und ging mit Julie davon.

Jack verschwand in Richtung seines Zimmers.

„Ja und an mir bleibt wieder die Arbeit hängen“, grummelte der Doctor. „Ich hoffe ich finde im Chaos der Bar den Wunschlöffel2345 noch.“

Eine halbe Stunde später lagen alle vier an einem weißen Sandstrand mit glasklarem blauem Wasser.

„Sag mal, wo hast du eigentlich die vier Liegestühle her genommen“, kam es von Jack.

„Haaaloho“, kam es von Lucy und Julie vollendete den Satz in dem sie sagte: „TARDIS!“

„Okay ja die Frage war blöd“, meinte Jack

„Ich verkneif mir mal jeden Kommentar meinte Lucy, aber viel wichtiger wo sind wir eigentlich und wo hast du dieses Wunschdingens Nummer schlag mich Tod her, son Teil ist echt praktisch. Es merkt auf welches Getränk du Lust hast und mixt es dir dann sofort.“

„Also zweiteres bleibt mein Geheimnis und zu erstens Barcelona“, grinste der Doc sie süffisant an.

„Nicht, echt jetzt oder?“, kam es von Julie.

Und von Lucy kam: „Lass mich raten es gibt auch irgendwo noch Sydney, London, Berlin und Paris?“

„Ja klar!“, kam es vom Doc.

„Dass ist jetzt nicht dein Ernst! Oder?“ fragte Lucy entgeistert

„Doch klar auf sol 3!“, antwortete der Doctor mit einem breitem Grinsen.

„Oh ich kill dich gleich“, meinte Lucy verärgert.

Julie grinste und Jack biss sich auf die Unterlippe um nicht wieder einen seiner bissigen Kommentare zu schmeißen.

Sie ließen den Tag entspannt ausklingen mit viel Banana Daquiris für den Doctor, Bloody Marys für Lucy, Dirty Old Womans für Julie und Sex on the Beachs für Jack.

Nachdem sie sich den Sonnenuntergang von Sol354 angeschaut hatten gingen sie wieder an Bord der Tardis. Es gab schließlich noch genug zu entdecken und was sollte schon in Begleitung des Doctors und Jack schief gehen?

Kapitel 4: Abkürzung Querfeldein

Lucy öffnete die Tür und streckte sich genüsslich. „Endlich in New York.“ Sie rümpfte die Nase und öffnete ihre Augen. „Doctor. Wir sind falsch.“

„Wieso“, hörte man ihn von der Konsole her.

Julie schaute an Lucy vorbei. „Ich glaube nicht, dass es in NY so viele Schafe gibt.“

„Du solltest wirklich mehr mit ihr üben, Doctor. Dann verfliegst du dich auch nicht mehr so oft.“, meint die rothaarige.

„Und wo sind wir jetzt?“, wollte Julie wissen.

Jack drängte sich an den beiden Frauen vorbei durch die Tür und schaute sich um.

„Irgendwo mitten in der Botanik.“ Er zeigte auf einen nahen Hügel. „Vielleicht können wir ja von dort aus was sehen, was uns weiterhilft.“

Oben angekommen schauten sich alle vier um.

„Also außer diesem alten Feldweg dort hinten sehe ich hier nichts, was auch nur entfernt an Zivilisation erinnert.“, meint Lucy.

„Ich finde wir sollten dem Weg folgen und sehen, ob wir Menschen oder ähnliches finden.“, kam es von Julie und zu Lucy fügte sie noch flüsternd hinzu „Ich will nicht jetzt schon wieder so durchgeschüttelt werden. Mein Magen hat sich gerade erst wieder beruhigt.“

„Schaut mal, da sind Gebäude.“, rief Julie nach fast einer Stunde.

Erst waren sie Querfeldein gelaufen und sind danach dem Feldweg nach Süden gefolgt. Es war wirklich eine schöne Landschaft. Schafweiden und kleine Wäldchen wechselten sich ab.

Als sie sich den Häusern näherten erkannte Jack die Bauweise.

„Wir scheinen in Cornwall oder Wales zu sein.“

„Dann lasst uns mal weitergehen. Vielleicht wohnen dort ja Menschen, die man fragen kann.“, meinte der Doctor.

„Also wenn das hier die Country Side von Wales ist, hoffe ich wir sind nicht in der Zeit der Ernte angekommen.“, kam es nervös von Julie. Lucy lächelte sie genauso nervös an.

„Also ich sehe hier weit und breit nichts, was man Ernten könnte.“, Meinte der Doctor.

Jack ignorierte ihn und kam dichter an die Frauen heran. „Was meint ihr damit?“, fragte er skeptisch und erinnerte sich an die Sache damals mit den Kannibalen.

„Unwichtig.“, meint Lucy und drehte sich zu einem nahen lichten Wäldchen herum.

„Hört ihr das auch?“

„Meinst du den gequälten Motor. Das arme Auto macht es so nicht mehr lang.“, kam es von Julie.

Da kam schon etwas Dunkles aus dem Wald heraus und an ihnen vorbeigeschossen.

Sie sahen dem Wagen hinterher.

„Was war das?“, fragte der Doctor erstaunt.

„Ein schwarzer SUV in der Country Side von Cornwall oder Wales.“, meinte Lucy altklug.

„Na, wer könnte das wohl sein.“, kam es von Julie, die grinsend zu Jack aufsah, der dem SUV verwirrt hinterherstarrte. „Also viele Möglichkeiten gibt es da ja nicht.“

Der Wagen kam mit quietschenden Reifen zum Stehen und dann im Rückwärtsgang auf die vier zugerast. Wären sie nicht alle samt zurückgesprungen hätte das Auto sie

überfahren.

„Bloody Torchwood“, kam es zugleich von Julie und Lucy. Die Freundinnen sahen sich an und bekamen einen regelrechten Lachkrampf.

Das Fenster des Wagens wurde runtergelassen.

„Was machst du denn hier, Jack.“, hörten sie eine männliche Stimme.

Im selben Moment öffnete sich die hintere Tür auf der Fahrerseite und eine Frau mit langen schwarzen Haaren trat heraus. „Ich habe diese Höllenfahrt überlebt.“, seufzte sie, hielt sich aber trotzdem den Bauch, als ob sie so ihren Magen hätte beruhigen können.

Von der anderen Wagenseite her kam eine Asiatin auf die Magenkranke zugelaufen.

„Gwen, alles in Ordnung?“, fragte sie besorgt.

„Es geht schon Tosh und bei dir?“

„Ich bin Owens Fahrkünste schon gewohnt.“, winkte Tosh ab.

Ein Mann in einem grauen Anzug mit zartrosa Hemd kam ebenfalls um den Wagen und öffnete die Fahrertür.

„Aussteigen Owen. Ich fahre weiter. Dann kommen wir lebend an.“

„Ianto?“ Endlich fand Jack seine Sprache wieder. Lucy und Julie hatten ihn mit ihrem Lachanfall so verwirrt, dass er sich von dem Doctor, der über diesen extremen und plötzlichen Heiterkeitsausbruch etwas besorgt zu ihnen gegangen war, hatte wegschieben lassen. Der Doctor hatte ihn so verdeckt, dass Ianto ihn nicht direkt hatte sehen können.

Dieser erschrak, als er Jacks Stimme hörte, genau wie auch Gwen und Tosh.

„Jack. Wie...? Was...? Wieso...?“, stotterte er verwirrt.

„Wir haben uns nur Verflogen. Aber was macht Torchwood hier in der Country Side?“, mischte sich Julie ein.

„Wer bist du denn, kleine?“, wollte Owen wissen.

„Also das sind Julie, Lucy und ...“, begann Jack, wurde aber vom Doctor unterbrochen.

„Ich bin John Smith.“, stellte er sich selbst vor.

Lucy drehte sich zu ihm und verdrehte die Augen.

Jack sprach weiter. „Das ist mein Team: Gwen, Tosh, Owen und Ianto.“

„Der Name ist zu auffällig. Du solltest dir mal was anderes ausdenken.“, flüstert Lucy dem Doctor zu.

„Warum? Er ist doch vollkommen unauffällig.“, meinte der Doctor.

„Ja, so unauffällig, dass er schon wieder auffällig ist.“, mischte sich auch Julie ein.

„Was tuschelt ihr denn da?“, kam Gwen auf die kleine Gruppe zu.

„Wir überlegten nur, was ihr hier draußen denn nun macht. Auf meine Frage eben hat ja keiner geantwortet.“ Julie drehte sich zu der schwarzhaarigen und lächelte sie an.

„Wir suchen ein Raumschiff, was hier in der Gegend abgestürzt seien soll.“, kam es von der Japanerin.

„Tosh ...“, begann Owen seinen Einwand, wurde jedoch von angesprochener wieder unterbrochen.

„Sie wissen, dass wir Torchwood sind und sie sind mit Jack hier. Ich denke mal, sie sind in Außerirdisches eingeweiht.“

„Genau. Und wo ist jetzt dieses UFO?“, wollte die rothaarige wissen.

Tosh blickte auf ein Gerät in ihrer Hand und meinte „Ganz in der Nähe. Folgt mir.“

Die ganze Zeit über blickte Jack immer wieder sehnsüchtig zu Ianto herüber. Dieser jedoch hatte seinen Blick starr nach vorne gerichtet.

„Zwischen den beiden süßen herrscht komplette Funkstille“, flüsterte Lucy ihrer

Freundin zu.

„Ja, leider. Das ist irgendwie bedrückend. Als der SUV ankam dachte ich an ein freudiges Wiedersehen der beiden. So was, das mein Shounen-ai-Fan-Herzchen höher schlagen lässt.“, meinte Julie leicht traurig.

„Nun ja, Jack ist wieder einmal ohne ein Wort einfach abgehauen und hat uns alleine zurückgelassen. Und dass nachdem er beim letzten Mal gemeint hatte, er sei für ihn zurückgekommen.“, mischte sich jetzt Gwen ein. „Bevor Jack ging hatten die beiden sich schon zwei Tage lang gemieden. Ianto meint, er sei der Grund für Jacks Verschwinden gewesen.“

„Und Jack hat jetzt wahrscheinlich Angst vor Iantos Reaktion.“, dachte Lucy laut weiter.

„Also ich finde das unerträglich. Wir sollten die beiden einander wieder näher bringen.“, kam es von Julie.

„Da ist sie wieder: Julie unsere verkappte Romantikerin und Kupplerin.“

„Gwen, Lucy, ihr übernehmt Jack. Ich rede mit Ianto.“, kommandierte Julie.

Gwen schaute sie fragend an. „Was sollen wir Jack denn sagen?“

„Sag ihm, was du an Ianto in seiner Abwesenheit beobachtet hast.“ Julie war schon auf halbem Weg zu besagtem Waliser.

„Aber...“, versuchte die ex-Polizistin noch, wurde aber durch eine Hand auf ihrer Schulter unterbrochen.

„Wenn sie sich so was in den Kopf gesetzt hat, kann man sie nicht mehr umstimmen. Und sie wird nicht eher aufgeben, bis dass die Beiden sich wieder näher kommen.“ Lucy sprach da aus Erfahrung.

„Hi.“, sprach die blonde den eineinhalb Köpfe größeren Anzugträger an.

„Hallo.“, erwiderte dieser nur nüchtern.

„Du bist also Ianto. Jack hat uns schon einiges von dir erzählt.“

„Und was?“, fragte er der Höflichkeit halber.

„Nun, dass du den besten Kaffee auf diesem Planeten hier machst.“

„Er übertreibt immer Maslos.“

Julie betrachtete ihn von oben bis unten. „Aber in einem Punkt hat er definitiv nicht übertrieben. Du siehst heiß aus in deinem Anzug.“

Ianto klappte der Kiefer runter. „So was hat er zu einer wildfremden über mich gesagt?“ Er wurde rot vor Scham und Wut.

„Nicht richtig. Er war nach einem harten Tag und einem Bierchen im Kaminzimmer im Sessel eingeschlafen und hat dann im Schlaf geredet“, versuchte sie zu erklären.

„Aha?!“, kam es nicht sehr überzeugt von Ianto.

„Ich glaube er hat Sehnsucht nach dir. Er vermisst dich.“

„Und warum sollte er das?“, fragte er.

„Ich glaube er liebt dich.“, meinte Julie.

„Und woher willst du das so genau wissen?“ Ianto war skeptisch.

„So wie er von dir gesprochen hat, und sein Blick dabei. Das war offensichtlich.“, kam es von der Blondin.

Währenddessen waren Gwen und Lucy bei Jack angekommen.

„Was redet Julie denn da mit Ianto?“, murmelte Jack und wollte gerade zu den beiden hin als...

„Hey Jack, ähm... Äh... Wie war es denn so die Zeit bei dir. Wieso bist du verschwunden und wo warst du hin?“, kam Gwen langsam in die Gänge.

„Gwen bleib beim Thema.“, meinte Lucy nur.

„Ja, ja. Jack, wir haben dich vermisst.“

„Ähäm...“, hörte man von Lucy.

„Also gut lanto hat dich am meisten von uns vermisst.“

„Hat er das wirklich, oder sagst du das nur so?“, wollte er wissen.

„Er hatte sich ständig in der Info und im Archiv verkrochen. Und er hat versucht sich die ganze Zeit über so zu beschäftigen, dass er keine Chance hatte sauber zu machen. Und wenn er seinem Putz Fimmel nachgegangen war hat er dein Büro und deinen Bunker ausgespart.“, zählte Gwen die Indizien auf.

„Bist du sicher, dass das nicht war, weil er noch wütend ist?“, fragte Jack erstaunlich verschüchtert.

„Bei seinem sehnsüchtigen blicken zu deinem Büro hin...“ Gwen schüttelte den Kopf.

„Er hat mich also wirklich vermisst?“, fragten beide unabhängig voneinander.

„Ja. Jetzt rede mit ihm.“, kam es von Julie zu lanto und zeitgleich etwas hinter ihnen von Gwen zu Jack.

„Aber das geht nicht so einfach.“, meinte lanto an Julie gewandt.

„Ach nein?“, fragte sie unschuldig. „Dann muss ich wohl nachhelfen. Jack! lanto möchte mit dir reden.“, rief sie durch die Gruppe dem Unsterblichen zu. „So, dann rede jetzt mal.“, klopfte sie ihm noch auf den Oberarm und lief zum Doctor rüber.

Jack kam auf lanto zu. „Was gibt es denn?“

„Nun ja...“ Er wusste nicht wie er anfangen sollte. „Wie war es denn so zu reisen, ohne uns?“

„Wir haben einiges gesehen und so.“, begann Jack. „Aber es war auch einsam.“

„Wieso? Du warst doch nicht allein unterwegs.“

„Schon, aber...“, Jack sah lanto tief in die Augen und flüsterte „...du warst nicht bei mir. Ich habe dich vermisst.“

„Ach hast du?“, fragte lanto bissig.

>Er glaubt mir nicht<, dacht Jack traurig

lanto fauchte ihn an „Du warum bist du nicht zu mir zurückgekommen?“

Julie wollte schon zu ihnen und vermitteln, aber Lucy hielt sie zurück. „Das muss Jack jetzt alleine regeln.“

„Warum hast du mich hier zurückgelassen. Du hast es ja noch nicht einmal für nötig gehalten, dich zu verabschieden.“, der junge Mann kämpfte mit sich und seinen Tränen. Er drehte sich von Jack weg und ging einfach weiter.

„Ich hasse dich.“, hörte Jack ihn noch murmeln.

„lanto...“, Jack sah ihm tieftraurig und mit hängenden Schultern nach. >Wie soll ich das jetzt wieder gerade biegen?<

„Wer seid Ihr denn?“, hörten sie eine grollende Stimme hinter sich. Als sie sich umdrehten erblickten sie einen wütend aussehenden Hünen in Felle und Leder gekleidet. Er erinnerte an die Vorstellung von Wikingern. In seiner Hand trug er so etwas wie einen Speer.

noch weitere dieser Gestallten kamen zwischen den Bäumen hervor.

„Oh, scheiße. Wer sind die?“, kam es von Owen.

„Ich glaube, dass sind Berserker. Erinnerst du dich noch an die Sache damals mit Jacob West und Paul Langer?“, fragte Julie Lucy.

Diese nickte. „Mit dem Amulett und Sarah-Jane. Ja, dass könnte stimmen.“

Einer dieser Berserker warf plötzlich seinen Speer nach lanto.

„NEIN“, schrie Jack und sprang dazwischen. Die Waffe durchbohrte ihn. Er wurde regelrecht aufgespießt.

Unter Schmerzen hauchte er noch „Lauf weg.“, bevor er zum x-ten Male starb.

Julie und Lucy rannten auf Jacks Leichnam zu und versuchten ihn vom Speer zu heben.

„Jetzt hilf uns doch mal lanto.“, forderte Lucy den geschockten Waliser auf. Jack war schon einige Male vor seinen Augen gestorben, auch schon des Öfteren um ihn zu retten. Aber nach dem, was lanto ihm eben an den Kopf geworfen hatte...

Endlich erwachte lanto aus seiner starre und half den Frauen.

„Keine Sorge, er wird wieder.“, wollte lanto sie beruhigen.

„Das wissen wir.“, kam es von Lucy und Julie begann einen Count Down.

„5... 4... 3... 2... 1...“

Mit einem tiefen Atemzug erwachte Jack wieder zum Leben. Er sah sich um.

„Was macht ihr drei noch hier. Ihr solltet euch doch in Sicherheit bringen.

lanto, Lucy und Julie sahen sich um. Die anderen waren geflohen. Anscheinend hatten sie gar nicht gemerkt, dass sie fehlten. Die Berserker waren nun schon fast bei ihnen angekommen und sahen jetzt aus der Nähe noch fürchterlicher aus als vorher.

Mit einem lauten Brüllen rannten sie die letzten Meter auf die Gruppe zu.

„Oh oh. Das könnte Probleme geben.“, meinte Lucy.

„Wieso? Sie sind zu acht, wir zu viert. Sie haben Waffen, wir nicht. Also, ich sehe da kein Problem. Ist doch Fair.“, zählte Julie auf. „lanto und du nehmt die zwei dort“, sie zeigte auf zwei der Angreifer, die von der einen Seite auf sie zukamen. „Und Jack und ich übernehmen die anderen.“

Und so legten sie los. Auch ohne Waffen setzten sie sich gut zur Wehr.

Als lanto seinen Berserker erledigt hatte, half er Lucy ihren KO zu schlagen.

Sie sahen zu Julie, die in der Zwischenzeit schon zwei der Angreifer mit gezielten Tritten und Schlägen außer Gefecht gesetzt hatte und nun dem dritten einen Tritt in die Rippen verpasste.

„Wie kommt sie mit ihrem Bein dort dran?“, fragte lanto. Die Rippen des Hünen waren bei ihr ungefähr auf Kopfhöhe.

„Sie ist sehr gelenkig.“, antwortete ihm Lucy, während Julie dem Kerl noch einen Schlag in den Sodaplexus verpasste, der ihn zu bodengehen ließ.

In dem Moment hörten sie mehrere laute Knackgeräusche und ein schmerzerfülltes schreien von Jack.

Sie drehten sich zu ihm und sahen ihn am Boden liegend und zwei Berserker auf ihn eintreten. Er hatte nur einen geschafft, da er noch von dem Speerangriff geschwächt gewesen war. Der eine Angreifer trat immer wieder in seinen Unterleib, bis man wieder das Knacken von Knochen hörte.

>Autsch. Das war das Becken oder die Hüfte<, dachte Julie.

Der andere trat auf seine Kopf und seinen Nacken ein, bis Jacks Genick brach.

Er wollte ihm auch noch den Schädel zermatschen, doch da warf sich lanto wütend auf ihn.

Der Berserker war zu überrascht, um zu reagieren und so konnte lanto ihn am Boden festnageln, indem er sich auf seinen Brustkorb setzte. Besinnungslos vor Wut schlug er wie wild auf seinen Kopf ein.

Julie und Lucy kümmerten sich indes um den letzten Angreifer.

Während sie anschließend dafür sorgten, dass sie Kerle auch KO blieben kniete sich lanto neben Jack, hob vorsichtig seinen Oberkörper an und schloss ihn in seine Arme. Zärtlich strich der Waliser ihm mit einer Hand durch die Haare.

„Verzeih mir bitte, was ich eben gesagt habe. Ich hab es nicht so gemeint.“, schluchzte Ianto. Er wusste, dass Jack wieder aufwachen würde, aber er ahnte auch, was für Schmerzen dieser eben hatte aushalten müssen. Und dafür gab er sich die Schuld.

„Nein.“, hauchte Jack, der gerade wieder erwacht war.

„Jack, es tut mir so leid. Bitte, bitte verzeih mir doch.“, flehte Ianto.

„Nein. Ich muss dich um Verzeihung bitten, dass ich einfach so ging und dich zurückgelassen habe. Ich war ein Feigling. Ich hatte Angst, dass wir uns weiterstreiten und bin deshalb heimlich weg.“, gab Jack zu.

Damit war es um Ianto geschehen. Er legte seine Stirn an Jacks und fing an zu weinen.

„Ich hole mal den SUV. Da können wir die hier sicher verstauen.“, flüsterte Julie Lucy zu und wedelte mit einem Schlüsselbund.

„Wo hast du den her?“, fragte Lucy skeptisch.

„Aus Owens Tasche.“, meinte die Blonde unschuldig. Lucy schaute sie böse an. „Jetzt schau nicht so. Ich wollte ihm nur zeigen, dass er besser aufpassen muss. Und außerdem ist das doch jetzt von Vorteil, oder?“

Und so ließen die beiden Frauen die zwei Männer mit den bewusstlosen Berserkern allein.

„Aber ich fahre.“, meinte Lucy noch.

Einige Zeit später kamen die Vier mit den Sechs Hünen in Handschelle im Kofferraum an dem doch recht großen Raumschiff an.

Tosh scannte es mit einem seltsamen Gerät, während der Doctor irgendwelche Inschriften las.

„Was ist mit diesen Berserkern?“, wollte Owen wissen. Er hoffte einen auf den Seziertisch zu bekommen.

„Alle lebendig und gut verschnürt hinten im Wagen.“, lächelte Julie.

„Habt ihr schon herausgefunden, was das für ein Schiff ist?“, fragte Lucy eher an den Doctor als an Torchwood.

In dem Moment öffnete sich in der Mitte eine Luke. Julie kletterte hinauf.

„Pass auf, das könnte gefährlich sein.“, rief ihr Gwen noch zu, da war sie schon im inneren verschwunden.

>Gefährlich? Für wen?<, dachte sich Lucy dabei nur. „Und? Woher ist es?“

„Ich glaube von Asynia.“, rief Julie runter.

„Okay. Ich besorge einen Wischmop.“, seufzte Lucy und erntete dafür ein Lachen von Jack und dem Doctor und verständnislose Blicke von Owen, Tosh, Gwen und Ianto.

„So, ab hier müssen wir wieder allein weiter.“, meinte der Doctor als sie vor dem Hügel hinter dem die TARDIS wartete ankamen.

Jack und Ianto sahen sich sehnsüchtig an.

„Bleibst du hier?“, fragte Ianto zögernd.

„Das geht nicht. Die drei sind ohne mich aufgeschmissen.“, meinte Jack.

„Kann ich denn mitkommen?“, fragte er hoffnungsvoll.

„Leider nein. Ohne dich würde es bei Torchwood doch drunter und drüber gehen.“

„Ich koche doch nur Kaffee und sortiere Akten.“, kann es bedrückt von dem Waliser.

„Du tust viel mehr als das. Du hältst das Team zusammen. Und du kennst dich mit der Bürokratie der Organisationen aus wie kein anderer.“ Er legte ihn tröstend und aufmunternd eine Hand auf die Schulter. „Torchwood braucht dich hier und die drei brauchen mich bei sich.“

Sie sahen sich tief in die Augen und küssten sich dann innig.

Owen und der Doctor wussten nicht wo sie hinschauen sollten.

Tosh fand auf einmal ihr Gerät wieder sehr interessant.

Julie starrte die beiden offen an. Sie war in diesem Moment einfach nur glücklich, die beiden wieder zusammengeführt zuhaben.

Und Lucy nutzte die Chance und zog Gwen ein wenig zur Seite.

„Vielleicht sollten wir Telefonnummern austauschen. Man weiß ja nie. Vielleicht brauchen wir euch ja mal, oder ihr uns. Oder die beiden dort...“ Sie zeigte auf Jack und Ianto „...einander.“

„Das ist eine gute Idee.“, meint Gwen und gab Lucy ihre Nummer. „Aber sag mal. Heißt der Typ dort...“ sie deutete auf den Doctor „...wirklich John Smith.“

„Natürlich nicht.“, kam es von Lucy. Die anderen drei waren schon über den Hügel, als sie loslief.

„Wer ist das denn dann?“, wollte Gwen noch wissen.

Oben angekommen hier Lucy ihr zu „Na, er ist der Doctor.“

Gwen und die anderen sahen verwirrt, wie sie die andere Seite hinlief und verschwand.

Die beiden Waliser reagierten gleichzeitig und rannten auf den Hügel.

Dort angekommen bekamen Gwen und Ianto noch mit, wie sich die TARDIS mit so etwas wie einem metallischen Schrei dematerialisierte.

Kapitel 5: Gut für die Haut

Der Doctor öffnete die Tür. „Puh, hier ist es aber warm“ kam es von Julie. Lucy meinte leise zu ihr: „Soll ich überhaupt noch fragen, wo wir sind?“ „Besser nicht“ antwortete die Blonde. Der Doctor und Jack liefen quatschend weiter, wobei weder der eine noch der andere darauf achtete, wo sie hinliefen. Lucy setzte noch an zu einem: „Doctor, paß a ...!“ , doch ihr Satz wurde von einem lauten „Platsch-platsch“ unterbrochen. „Zu spät“ kam es von Julie. „Ja, ach nee, wär mir nicht aufgefallen. Aber was ist das da eigentlich für eine Flüssigkeit, in der die beiden da grad ihren Freischwimmer machen?“ fragte Lucy und hielt ihre Fingerspitze in die weiße Flüssigkeit, um kurz darauf daran zu lecken. „Du wirst schon immer mehr wie er“ meinte die kleinere zur größeren und zeigte dabei auf den Doctor. „Egal, solange ich damit meine Neugier befriedigen kann“. „Und wenn du dabei stirbst?“ „Dann hab ich halt Pech gehabt, merk ich dann ja eh nicht mehr“. „Na, das ist mal ein Lebensmotto“ kam es von Julie. „Na wieso? Carpe diem halt. Und das da ist übrigens Milchwasser-Emulsion“ meinte Lucy. „Uah, schnell raus hier!“ meinte der Unsterbliche. „Wieso denn?“ fragte Julie „ist doch nur Milch?“ Er erwiderte: „dann redet doch mal verständlicher.“ Lucy antwortete: „Okay, mach ich, aber wird euch da nicht langsam kalt? Die Milch fühlt sich nämlich nicht gerade warm an.“ „Naja, komm, Mann oder Memme?“ „Und erfrieren können wir ja eh nicht.“ „Doch, könnt ihr!“, „Ja, ich weiß, der eine regeneriert und der andere wacht nach Luft schnappend wieder auf, ja, ja. Aber sterben tut ihr trotzdem.“ „Naja, nicht so ganz“. „Also“, begann Julie, doch wurde jäh von einem „Wachen, ergreift sie“ unterbrochen. Alle außer Lucy rannten daraufhin los. Auf den fragenden Blick Julies reagierte diese nicht. Und das letzte, was Julie sah, als sie rennend um die nächste Ecke bog, war, dass Lucy gerade von den Wachen gefangen genommen wurde. „Wer sind Sie?“ „Das glauben Sie mir eh nicht. Ich bin Marcus Antonius, einer der mächtigsten Männer des römischen Reiches. Und du sagst mir jetzt sofort, wer du bist oder ich werde ...“ „ Gar nichts wirst du, mein lieber Antonius. Du vergisst, dass wir hier in Ägypten sind.“ „Ja, aber ...ja, du hast ja recht. Und ich werde sie auch danach fragen. Aber dass du dir das ein für alle mal merkst, Ägypten bleibt Ägypten und ich bin Kleopatra, Pharaonin von Ägypten, also hab ich hier das Sagen. Und nun zu dir. Sag mir, wer du bist.“ „ Ihr werdet mir die Wahrheit eh nicht glauben wollen, Pharaonin.“ Die Pharaonin antwortete: „ Nun das werde ich ja noch selbst zu entscheiden wissen.“ „ Naja, also gut. Aalso, ich bin Lucy, geboren 19xx nach Christus und bin hier unterwegs im Gefolge des Herrn der Zeit.“ „ Ich sage dir jetzt noch mal: „sag mir die Wahrheit oder ich lasse dich den Krokodilen zum Fraß vorwerfen.“ Lucy antwortete leicht grummelig: „Ich hab doch gesagt, die Wahrheit glaubt mir eh kein Nilpferd!“ „Uih, ein Nilpferd“ kam es von Julie. Lucy drehte sich um und meinte: „ ach, seid ihr auch wieder da?“ Jack antwortete ihr: „ja, aber warum bist du vorhin nicht mit uns weggerannt?“ „Wofür? Das Ergebnis wäre doch offenbar das gleiche gewesen.“ „Wie meinst du das jetzt?“ fragte der Doktor. Sie antwortete: „Naja, ich bin hier, ihr seid hier, nur ich musste dafür nicht wieder wie ne Doofe durch die Gegend rennen.“ Jack meinte: „ Naja, dafür haben wir was vom Schloß gesehen“. Ein hrm-hrm war zu hören. „Uih, toll, ein Schloß“ spielte Lucy übertrieben. Hrm-hrm, räusperte sich Antonius, diesmal lauter und Kleopatra verdrehte die Augen über die Unfähigkeit Antonius´ , sich Gehör zu verschaffen. „Ruhe!“ rief nun dieser und das Gerede der vier Reisenden verstummte sogleich. „Na also, geht doch, und nun: ich

höre – was wolltet ihr hier und wen wolltet ihr umbringen?“ „Sehen wir etwa wie Attentäter aus?“ kam es empört von Julie. Lucy und der Doctor mussten sich ein Grinsen verkneifen, während Jäck sich vorsichtig zu Kleopatra hinüberschlich, um ihr etwas ins Ohr zu flüstern. „Ja, ihr seht wie Attentäter aus“ kam es von Antonius, habe ich nicht recht, Kleopatrag?“ Er drehte sich zu Kleopatra um. „Was tust du da?!?“ schrie er erzürnt Jack an, der mittlerweile angefangen hatte, den Hals der Pharaonin zu küssen. Die aus dieser Situation entstandene Prügelei zwischen Jack und Antonius und das daraus resultierende Durcheinander nutzten die Mädchen und der Doctor, um sich ungesehen aus dem Palast zu flüchten. Draußen angekommen flüchteten sie sich sofort in eine der kleinen Nebengassen und Julie meinte: „irgendwie schon dreist von uns, ihn so alleine zu lassen.“ Lucy erwiderte: „Naja, was soll ihm schon schlimmes passieren?“ Der Doc antwortete: „er könnte sterben.“ Und alle drei brachen in Lachen aus. „Naja“ meinte Lucy, die sich als erste wieder gefangen hatte „das ist dann ja wenigstens nichts Neues für ihn.“ „Naja, das stimmt wohl, aber es ist trotzdem ein bisschen fies.“ „Na, dann sieht er mal, was er mit seinen Flirtereien immer so anstellt“ meinte Lucy gehässig. „Und was machen wir jetzt?“ fragte Julie. Der Doctor antwortete: „Also ich wollte mir den Hathortempel in Dendra angucken. Dort soll es nämlich Gerüchten zufolge Außerirdische geben.“ „Ja, nee, is klar“ platzte es aus Julie und Lucy gleichzeitig heraus. Beide mussten lachen. „Okay, wir können dahin, aber ich hab Durst. Also laß uns unterwegs was zu Trinken holen, Doc“ meinte Lucy. Nach einigen Stunden Fußmarsch kam das Dreiergespann am Tempel an. Lucy fragte: „Du bist sicher, dass wir hier richtig sind?“ „Wieso?“ „Naja, Sand und Sand und noch mal Sand und ein paar Steine. Ich hatte irgendwie mehr von einem außerirdischen Tempel erwartet.“ Der Doctor erwiderte: „ich sagte, es soll hier Aliens geben, nicht, dass sie den Tempel gebaut haben. Aber kommt, lasst uns reingehen.“ Im Tempel war es im Vergleich zur Außentemperatur schön kühl, jedoch auch nach wenigen Metern stockfinster. Julie meinte: „Doc, knips mal ne Taschenlampe an.“ Der Angesprochene schaute sie verwirrt an. „Sie meint deinen Sonic-Screwdriver“ kam es von Lucy. Der Doctor antwortete: „Ach so, jetzt verstehe, was du meintest“ und augenblicklich war der Gang von dem hellblauen Licht des Sonic-Screwdrivers erfüllt. Julie fragte: „So, und wo lang gehen wir jetzt?“ Der Doc antwortete: „Nach rechts“ Daraufhin liefen die Mädels nach links. „Äähm, ich sagte rechts“ kam es von dem Doctor. Lucy antwortete: „Nein, biege immer links ab, das wird später noch mal von großer Bedeutung für dich sein, aber auch ansonsten ziehst du Ärger immer magisch an, also gehen wir in die andere Richtung.“ Der Doc schwieg, trottete aber hinter den beiden hinterher. Immer tiefer drangen sie in den Tempel vor, bis sie schließlich in einem langen Flur ankamen, der von Fackeln hell erleuchtet war. Sie gingen weiter und als der Doctor auf eine Fliese trat, gab diese nach und sank ein paar Zenimeter in den Boden hinein. Lucy und Julie drehten sich reflexartig um und sahen genau das, was sie befürchtet hatten. Ein Stein, der gerade so eben noch in den Gang passte, rollte auf sie zu, was von Lucy mit einem: „Wußt ich´s doch“ kommentiert wurde. „Quatsch nicht, lauf!“ ermahnte sie Julie und beide rannten los. Kurz darauf überholten sie den Doctor, der sie fragte, was denn los sei. „Stein, hinter dir“ kam es von Lucy aus dem Laufen heraus. Als der Doctor die drohende Gefahr erkannt hatte, rannte er den beiden hinterher, dicht gefolgt von dem großen Stein. Plötzlich konnte er die beiden nicht mehr sehen. Er dachte noch „wo sind die beiden hin?“, als genau in diesem Moment jemand ihn nach links aus dem Gang herauszog. Der Stein zerschellte am Ende des Ganges an der Wand. „Woher wusstet ihr das?“ fragte der Doctor, der sich gerade wieder aus der winzigen Spalte quetschte, in die ihn die Mädchen gezogen hatten. Julie antwortete kurz und knapp:

„Indie“. Der Doc fragte: „Wer oder was ist Indie?“ und Lucy antwortete: „Indiana Jones? Schon mal was davon gehört? Anscheinend ja nicht. Aber immerhin haben wir jetzt etwas mehr Licht, da die zwei Fackeln da vorne noch brennen“. Mit diesen Worten ging Lucy zu den Fackeln und gab Julie eine der Fackeln und nahm die andere selbst in die Hand. Vor ihnen zweigten sich vier weitere Wege ab. Julie fragte: „Wohin jetzt weiter?“ „Der Weg links und der zweite von rechts sind mit weiteren Fallen gespickt“ kam es von Kleopatra. „Wow, wie bist du denn ... Moment ... seid ihr denn hierhergekommen?“ fragte Lucy, die, als sie sich umdrehte, Kleopatra und Jack gegenüberstand. „ Und viel wichtiger, wo habt ihr Antonius gelassen?“ fragte Julie. Jack antwortete grinsend: „den hab ich ins Land der Träume geschickt.“ Kleopatra kommentierte: „ wohl eher ins Land der Alpträume, oder?“ Und der Doctor fragte: „woher weißt du das mit den Fallen?“ Kleopatra antwortete ihm: „der Tempel soll einmal mein Grab werden und ich will mich doch wohl in meinem eigenen Grab auskennen. Und zurück zu den Wegen, der zweite von links ist eine Sackgasse und der rechts führt zur Grabkammer. Er ist allerdings mit vielen Fallen gespickt.“ Und Lucy ergänzte: „und mit Aliens“. Kleopatra antwortete verwirrt: „wieso mit Aliens?“ Und Lucy erklärte. „die beiden Menschen da vorne furzen mir gerade zu viel.“ Und von allen außer Kleopatra kam ein einstimmiges „Slitheen“. „Wieso wisst ihr was Slitheen sind?“ fragte Jack sichtlich verwirrt. „Spoilers“ antwortete Lucy. „Ich glaube, wir sollten uns lieber auf einen Kampf einstellen, sie haben nämlich auch Waffen dabei“ meinte Kleopatra. Und kaum hatte sie den Satz zu Ende gesprochen, begann auch schon eben jener Kampf, in dessen Verlauf sich die fünf dafür entschieden, sich zurückzuziehen und sich auf den Rückweg zu machen, um das Problem später lösen zu können. An der Residenz Kleopatras angekommen, stürmte ihnen Antonius entgegen, dem durch Kleopatra Einhalt geboten wurde, indem sie ihre Hand ihm entgegenstreckte. Die vier Reisenden und Antonius erschrakten, denn Kleopatras Hand war blutverschmiert und als sie Kleopatra anschauten, sahen sie, dass ihr Gewand ebenfalls blutig war. „Warum hast du denn nichts gesagt“ frage Jack. „Und wie ist das überhaupt passiert?“ frage Julie. Kleopatra antwortete: „ich wollte Jack helfen, denn er hatte den Angreifer nicht gesehen, der ihn von hinten attackierte“. Die beiden Freundinnen schüttelten den Kopf und dachten: „wenn die wüsste.“ „Also bist du schuld?“ schrie Antonius Jack wütend an. Kleopatra ermahnte Antonius „reg dich nicht so auf und sage meinem Volk, wenn es dich fragt, wie ich gestorben bin, dass ich an einem Schlangenbiss gestorben bin, denn die Wahrheit wäre zu verstörend für sie. Sie lächelte die vier Gefährten an und brach zusammen. Jack und der Doctor trugen sie gemeinsam mit Antonius rein und bemühten sich, möglichst schnell zur Tardis zurückzukommen. Die Mädchen warteten schon auf sie und Julie meinte traurig klingend: „jetzt braucht sie ihren Tempel wohl schneller, als sie dachte.“ Als sich die Tardis wenige Sekunden später dematerialisierte, schwiegen ihre Passagiere.

Kapitel 6: Und da kannst du noch stehen...

Schreien und zitternd wachte Julie auf.

„Was ist passiert?“ Verwirrt schaute sich Lucy um und erblickte die zitternde und kreidebleiche Julie zusammengekauert auf ihrem Bett sitzen.

Sie konnte sich schon denken, was los war. Die Rothaarige ging zu dem Bett ihrer besten Freundin und setzte sich vorsichtig zu ihr. Sanft nahm sie sie in den Arm.

„Es ist alles gut. Es war nur ein Alptraum. Wir sind hier in der TARDIS. Hier kommen sie nicht an dich heran. Hier wird dir niemand was tun.“, Lucy strich der nun weinenden Julie beruhigend über den Rücken.

Nach einigen Minuten hatte sich die kleinere endlich wieder beruhigt.

„Ich glaube, du solltest als erstes Duschen gehen. Ich mache dir derweil in der Küche eine schöne Tasse Tee.“, überzeugte Lucy sie.

„So. Ich bin fertig. Du kannst ins Bad.“ Julie kam frisch und lächelnd in die Küche hinein und nahm sich eine riesige Tasse mit dampfendem Tee. „Danke für eben.“

Obwohl Julie so fröhlich wie immer wirkte wusste Lucy, dass es in ihr drin ganz anders aussah. Der Alptraum hatte sie sehr mitgenommen und die Blonde würde heute mit Vorsicht zu genießen sein.

„Kein Problem. Hab ich gern gemacht“

Auf dem Weg in den Konsolenraum hörte Lucy erst einen Schrei, ein Klirren von zu Boden fallendem Porzellan und dann ein lautes Klatschen. Sekunden später rannte Julie wütend an ihr vorbei in die Tiefen der TARDIS.

Sie unterdrückte den drang ihr nachzulaufen. Es wäre wahrscheinlich besser, erst mal heraus zu finden, was sie so verärgert hat.

„Was ist denn hier geschehen?“, fragte sie, als sie den Kontrollraum betrat. Der Doctor stand neben Jack am Kontrollpult und hielt diesen am Oberarm hoch. Jack hielt sich ein Taschentuch an den Mund, was sich schon langsam rot färbte. Auf seiner linken Wange war schon deutlich ein Handabdruck zu erkennen. Einige Schritte von ihnen entfernt lagen die Scherben von der riesen Tasse, die Julie vorhin in der Küche an sich genommen hatte.

Sie trat auf die beiden zu. „Jack, was hast du mit Julie gemacht?“, fragte sie aufgebracht.

„Ich habe gar nichts gemacht.“, rechtfertigte sich Jack.

„Du musst aber was gemacht haben. Grundlos schlägt sie nicht um sich.“

„Aber Jack hat wirklich nichts schlimmes getan.“, meinte der Doctor.

„Halt du dich da raus.“, fuhr Lucy ihn an.

Beleidigt setzte sich der Time Lord auf das Sofa.

„Und du sagst mir jetzt ganz genau, was eben hier los war.“, forderte sie Jack auf.

„Also ich habe nur mit ihr geredet und...“, begann Jack, wurde jedoch vom Doctor unterbrochen.

„Du hast sie an geflirtet.“

„Hab ich nicht.“

„Hast du wohl“

„Hab ich ni...“

„Schluss jetzt.“, ging Lucy dazwischen. „Du hast mit ihr geredet, geflirtet, was auch immer. Und weiter?“

„Als sie nicht auf meine Versuche mit ihr zu Reden reagierte habe ich sie von hinten umarmt und...“

„WAS HAST DU?“ Lucy war fassungslos. „Und da kannst du noch stehen? Sie scheint dich zu mögen.“

„Mögen? Sie hat mir fasst ein paar Zähne ausgeschlagen.“, meinte Jack verwirrt.

„Wenn das eben ein cholerischer Anfall war dann schon. Mit 13 hat sie mal ein drei 19-jährige Krankenhausreif geprügelt.“

„Was?“, fragte Jack erstaunt.

„Ja und so, wie sie heute drauf ist und bei dem, was du dann noch gemacht hast ist es ein Wunder, dass sie dich nicht mit bloßen Händen umgebracht hat.“, meinte Lucy. „Ich gehe sie jetzt suchen“ Und so ließ sie Jack und den Doctor verwirrt zurück.

Als erstes ging sie in die Küche, kochte eine neue Tasse Tee und suchte ihre Notfallration an Schoko-Bananenkeksen heraus. So ausgerüstet machte sie sich auf den Weg in ihr gemeinsames Zimmer.

Julie hatte sich schluchzend und zitternd unter ihrer Bettdecke verkrochen und verkrampfte sich, als Lucy das Zimmer betrat.

„Ich bin es nur. Keine Angst.“, kam es beruhigend von Lucy, die dann die Tür abschloss. „Keiner tut dir weh.“

Ängstlich schaute Julie unter ihrer Bettdecke hervor. Als sie die Kekse und den Tee sah ließ sie die Decke fallen und griff nach den Mitbringsele.

„Oh, wo kommt den der her?“, fragte Lucy, als sie einen schon ziemlich abgegriffenen, ihr bekannten Teddy neben Julie liegen sah. Er sah genau so aus, wie der, den diese zu ihrer Geburt von ihrer Großmutter bekommen hatte. Doch zu Hause lag er in einer Kiste und wurde nur herausgekratzt, wenn Julie emotional sehr aufgewühlt war.

„Als ich hier rein kam lag er auf meinem Bett. Die TARDIS weiß immer, was man gerade braucht.“

Da klopfte es an der Tür und Julie schaute panisch hinüber.

Lucy legte ihr Vorsichtig eine Hand an den Arm. „Keine Angst. Ich habe abgeschossen. Wenn du es nicht willst kommt hier niemand mehr rein.“

„Julie?“, hörten sie dann Jacks Stimme. „Ich wollte mich für vorhin entschuldigen. Dürfen wir reinkommen?“

Julie nickte Lucy zu, die aufstand und die Tür aufschloss. „Setzt euch doch auf mein Bett.“, meinte sie.

„Was ist denn heute los mit dir, Julie?“, fragte der Doctor besorgt, während er und Jack Lucys Worten folge leisteten.

Die angesprochene schaute ihre Freundin unsicher an.

„Soll ich es ihnen erzählen? Sie erfahren es eh irgendwann.“, kam es von Lucy.

Die Blonde nickte ihr erleichtert zu und kuschelte sich an ihren Teddy.

„Dann erzähle ich euch, was passiert war. Aber bitte unterbrecht mich nicht, Jungs.“, sagte sie und zu Julie gewandt fügte sie hinzu „Wenn es dir zu viel wird meldest du dich, okay?“

Julie nickte.

„Also gut. Julie war mit 14 mit Zwillingen zusammen. Die waren damals 22 und teilten alles miteinander. Die Wohnung, ihre fahrbaren Untersätze, ihre Gang und auch ihre Freundin. Das war für Julie kein Problem gewesen. Aber sie rutschte in die Szene ab, fuhr Auto- und Motoradrennen, schrieb statt der gewohnten Einsen nur noch Vieren

und Fünfen und so. Mit 16 machte sie dann Schluss mit ihnen.

Vor gut einem Jahr trafen wir die Beiden in der Disco, wo sie sie anbaggerten. Julie gab ihnen einen Korb, was sie nicht vertragen konnten. Ein paar Tage später..." Sie legte Julie, die wieder zu zittern begonnen hatte, eine Arm um die Schultern. „...lauerten sie ihr mit drei Gangmitgliedern auf und... na ja, was sollen sie schon gemacht haben, wenn sie jetzt so berührungsempfindlich ist.“ Sie schaute Jack und den Doctor an. Beide waren entsetzt, von dem, was sie da gehört hatten.

„Aber,... sie wurden doch bestraft, oder?“, fragte der Alien zögernd.

„Sie mussten Sozial Dienst ableisten und dürfen sich ihr nur auf 200 Meter nähern. Ich habe einige Monate gebraucht, um sie wieder aufzubauen.“

Jack war verwirrt. „Aber sonst haben ihr Berührungen doch auch nichts ausgemacht. Wieso jetzt?“

„Ich hatte heute Nacht davon geträumt.“, kam es leise von Julie.

Jack stand auf und ging auf Julie zu. Diese kuschelte sich fester an ihren Teddy.

Der Unsterbliche sah sie mitleidig an, kniete sich vor sie und hielt ihr seine Hände hin. Sie wirkte auf ihn zum ersten Mal zerbrechlich und nicht mehr so robust wie sonst. „Ich wollte dir nichts tun, Julie. Ich werde nichts in diese Richtung gehendes mit dir machen. Ich dachte nur, du wärst schlecht drauf und wollte dich aufmuntern. Ich werde nicht zulassen, dass dir so was noch einmal passiert. Ich werde dich beschützen.“

Als Julie sich entspannte und ihre Hände in seine legte strahlten seine Augen.

Als sie sich vom Bett runter zu ihm rutschen ließ, war Jack erst unsicher, aber als sie sich an seinen Brustkorb kuschelte schloss er beschützend seine Arme um sie.

Auch Lucy gesellte sich zu ihnen. „Wir sind bei dir.“

„Du bist nicht allein. Wenn dich etwas bedrückt, kannst du immer zu uns kommen. Wir sind immer für dich da und werden dich beschützen.“, meinte der Doctor und legte auch seine Arme um die drei.

>Ja. Bei ihnen brauche ich keine Angst haben. Wir sind schon fast wie eine Familie geworden<, dachte Julie noch während ihr Tee auf dem Nachttisch langsam kalt wurde.

Kapitel 7: Und das soll Kunst sein?

„So wird sind da!“, kam es vom Doctor

„Und wo?“

„Weiß ich nicht ich habe ihr gesagt: Flieg wo du hin möchtest.“

„Ihr?“

„ Na der TARDIS , Jack“

„Na dann los lasst uns schauen wo wir sind“, meinte Julie und stürmte raus. Die anderen folgten ihr.

„Mh, kein Plan wo wir sind!“

„Ich auch nicht!“

„Dito“

„Naja. Doch ich weiß wo wir sind und für euch wird's auch einfacher wenn ihr euch einfach mal um 180 Grad dreht“, meinte Lucy.

„Rechts oder linksrum“, kam es von Jack.

Julie antwortete: „Bei 180 Grad ist das völlig egal, man. Tu doch nicht so blöd!“

„Mach ich aber gerne.“

Der Doctor ignorierte Jacks Kindereien und Lucy meinte nur zynisch: „ Dass erklärt so einiges. Nicht alles aber einiges.“

„Ha,ha“

„Ja aber du hast Recht Lucy“, kam es vom Doctor. „Der Petersdom macht irgendwie klar wo sind“

„Yupp“

„Allerdings liegt das wohl ein paar Jährchen zurück.“

„Das stimmt wohl, die sind da grade nämlich noch an der sixtinischen Kapelle dran. Lasst uns mal hingehen.“

Vor ihnen erstreckte sich das innere der sixtinischen Kapelle, jedoch war sie erst zur Hälfte fertig gestellt. „Irgendwie wirkt das unvollkommenen“ kam es von Jack.

„Oh man Jack du bist heute echt nicht helle, oder?“, fragte die rothaarige.

„Ej die paar Farbkleckse kann ich auch an die Wand pinseln.“

„Ich glaub ich hör wohl schlecht“, kam es von einem der Gerüste herunter gerufen.

„Außerdem wären die bei dir total versaut, Jack.Ich mein die Zeichnungen.“

„Haben die hier etwa was an? Nein“

„Ja, das stimmt. Das sind aber auch Adam & Eva, Jack. Julie sag doch auch was. Julie?“

„Hier oben“, kam es vom Gerüst, „dass hier ist übrigens Michelangelo!“

„ Ach ne wir sind ja auch nicht in der sixtinischen Kapelle oder so. Aber Julie sag mal...“

„Ja?“

„Hattest du nicht Höhenangst“

„Oh schei... ähm Schande. Hilfe ich will hier weg.“

„Na dann klettere doch einfach runter!“ schlug Jack vor.

„Geht nicht!“

„Du bist mir eine“, meinte die Rothaarige zu ihre Freundin „ Los. Jack, Doctor kommt wir müssen Sie da runterholen.“

„Und wie?“

„Die TARDIS?!?“

Und wenige Minuten später materialisierte sich die TARDIS auf dem Gerüst was

bedenklich schaukelte.

Lucy zog Julie in die Phone-Box.

„Nett dich kennen gelernt zu haben Michelangelo. Man sieht sich. Und nimm Jacks Kommentare nicht zu ernst. Tschüssi.“, winkte Lucy.

Sehr viel später würden die Mädchen in ihrer Zeit schmunzelnd in der sixtinischen Kapelle stehen. Und der Grund würde eine kleine blaue Box in Michelangelos Meisterwerk sein.

Kapitel 8: Julie und der Bodenfrost

„Und wo sind wir jetzt schon wieder?“, wollte Lucy lieber erst wissen, bevor sie die Türe öffnete.

„Wir befinden uns auf dem Planeten Dalim. Etwa 69° 43′ 12″ Nord und 139° 42′ Ost.“

„Aha. Und wo befindet sich dieser Planet?“, fragte die rothaarige.

„Im Sternbild Fornax. Das kann man von Südafrika aus gut beobachten, hab ich gelesen.“, meldete sich Julie zu Wort.

Jack sah den Doctor genervt an. „Das ist doch nicht dein Ernst. Du hast uns nicht auf einen der Baumplaneten gelandet, oder?“

„Ein Baumplanet?“, Julie und Lucy sahen sich mit großen Augen an. „Aber der soll doch nicht in nächster Zeit gerodet werden, oder?“

„Soviel ich weiß nicht. Der steht unter intergalaktischen Naturschutz.“, antwortete der Doctor. „Wieso meint ihr das denn?“

„Ach, unwichtig.“, wick Lucy mit der Hand die Frage weg und Julie meinte interessiert „Was gibt es denn hier so für Bäume?“

„Ähnliche, wie auf der Erde.“, kam es von Jack. „Verschiedene Laub- und Nadelbäume.“

Der Doctor lief zur Tür. „Ich finde, wir sollten uns das mal ansehen. Die Polarlichter hier sollen atemberaubend sein.“

„Wir sollten uns wohl unsere Jacken anziehen.“, meinte Lucy an Julie gewandt.

„Wieso?“, fragte diese irritiert.

„Nun ja, wir scheinen gut weit nördlich zu sein. Vorsicht ist besser als Nachsicht.“ Und so liefen sie in ihr Zimmer und holten ihre einfachen Trenchcoat-Jacken.

Draußen war eine wunderschöne Winterlandschaft. Sie sahen nur Schnee und Tannen, soweit das Auge reichte.

Nervös sah sich Julie um.

„Was ist?“, fragte Jack arglos.

„Ich traue dem Braten nicht.“, kam es von Julie und Lucy fügte hinzu „Du hast nicht zufällig etwas wie Kugeln an den Bäumen oder größer werdende Fußstapfen im Schnee gesehen?“

„Wovon redet ihr? Nun seht doch nicht überall gefahren, wo wir hinreisen.“, meinte der Doctor.

Julie atmete tief durch. „Also gut. Versuchen wir das Beste hier draus zu machen.“

Nach nur wenigen Minuten kamen sie auf eine riesige Lichtung. Jack rannte einige Schritte, er wollte eigentlich eine Schneeballschlacht beginnen, als er plötzlich ausrutschte und sich auf dem Rücken liegend auf Eis wiederfand.

„Warum ist hier Eis? So ein Mist aber auch.“, fluchte er.

Julies Augen fingern zu strahlen an. „Eine Eisfläche. Und dann auch noch so groß. Das muss ein Traum sein.“ Sie rannte an dem Doctor vorbei, zurück zur TARDIS.

„Was wird das?“ Der Doctor sah der kleineren irritiert hinterher.

„Lass dich Überraschen.“, summte Lucy.

Keine zwei Minuten später stand Julie mit vier paar Schlittschuhen wieder vor ihnen. Die Frauen zogen sich ihre sofort an. Die Männer waren skeptisch.

„Was habt ihr vor?“, fragte der Doctor nervös.

„Na Schlittschuhlaufen, natürlich.“, antwortete Lucy nur und schon stand sie auf dem Eis. Julie folgte ihr stehenden Fußes.

Nun präparierten sich auch die Männer, doch sahen sie bei weitem nicht so Graziös aus, wie die Freundinnen.

Diese drehten schon ihre Runden und zeigen einige Eiskunstlauf-Kunststückchen.

Jack wurde mit der Zeit immer sicherer, so dass Lucy versuchte ihm eine Art Anfängerkurs zu eben.

Nur beim Doctor war Hopfen und Malz verloren. Nach guten zwei Stunden schaffte er es immer noch nicht mehr wie vier Schritte zu laufen, ohne sich an Julie festzuhalten. Diese hatte es aber zumindest geschafft, ihn erst vom Ufer weg und dann fast über den gesamten See zu locken.

Eine weitere halbe Stunde später saß er auf der, der TARDIS gegenüberliegenden Seite des Sees und weigerte sich noch eine Fuß auf das Eis zu setzen.

„Okay,“, kam es von Lucy, „wir laufen am Ufer entlang zurück.“

Gesagt getan. So liefen die vier schon einige Zeit in Schlittschuhen durch den Schnee, als Julie, die am nächsten zu den Bäumen lief, von ein auf die andere Sekunde plötzlich verschwunden war.

„Julie?“ Lucy, Jack und der Doctor sahen sich verwirrt um. „Wo bist du?“

„Hier.“, hörten sie von unmittelbar neben sich, doch konnten sie die Blond nirgends sehen.

„Hier unten ihr deppen“, kam eine Hand aus dem Schnee. Julie war in ein Loch gefallen, das voll leichtem Pulverschnee war.

Nach einem kleinen Lachanfall half ihr der Unsterbliche hoch.

„Du hast blaue Lippen.“, meinte der Doctor zu ihr.

„Mir ist auch kalt. Ich glaube, wir haben Bodenfrost.“, kam es von dem Pechvogel.

„Hä...?“ Der Alien verstand nicht.

„Na Bodenfrost, weil sie so nah am Boden ist mit ihren 1,53 m“, erklärte Lucy.

„Du siehst aber auch etwas verfroren aus.“, meinte Jack.

„Wollt ihr unsere Mäntel?“, fragte der Doctor fürsorglich.

„Aber dann friert ihr doch.“, kam es von Julie und Lucy meinte „Nicht das ihr euch dann erkältet.“

Da antwortete Jack nur „Och, wir sind so alt, wir werden nicht mehr krank.“, worauf der Doctor nur zustimmend nickte.

„Also gut.“, meinte Lucy „Aber ich bekomme den vom Doctor. Der ist länger wie Jacks.“

Und so gaben die Männer Lucy und Julie ihre Mäntel, damit ihnen wieder warm würde. Mit der Zeit wurde es Dunkel.

„Zum Glück ist Vollmond.“, meint die rothhaarige, als sie zum Himmel schaute. „So können wir wenigstens etwas sehen.“

„Ich würde das nicht Glück nennen.“, und als hätten sie nur darauf gewartet, brach der Lärm tausender Stimmen auf sie ein.

„WAS IST DEN JETZT LOS?!“, brüllte Julie über den Krach hinweg.

„DIE BAUME REDEN IN VOLLMONDNÄCHTEN MITEINANDER!“, brüllte der Doctor zurück.

„MAN, DRÖHNT DAS!“

„JETZT WEISS ICH, WAS MAN UNTER DRÖHNTANNEN WERSTEHT. MIR FÄLLT

GERADE EIN WITZ EIN. WARUM STEHT EIN PILZ IM WALD?... WEIL TANNEN ZAPFEN!“
Einen der beiden Kommentare hätte Jack besser nicht gesagt, denn die Tannen fingen auf einmal an, die vier mit ihren Tannenzapfen zu beschmeißen und den Schnee ihrer Zweige auf sie fallen zu lassen.

„LAUFT!“, schrie Lucy und alle rannten so schnell sie konnten zurück zur TARDIS.

„Bloß weg hier.“, meinte Julie nachdem sie die Tür geschlossen hatte und schon betätigte der Doctor ein paar Knöpfe an der Konsole.

Kapitel 9: HATSCHI

Lucy kam in den Konsolenraum und sah sich um. Die Tür war zu und von den anderen dreien war nichts zu sehen. Sie wunderte sich, warum es so warm war und ging auf das Kontrollpult zu, in der Hoffnung einen Knopf zu finden um die Raumtemperatur etwas zu senken. Dabei stolperte sie regelrecht über den Doctor, der unter der Konsole am Werkeln war.

„Was machst du da?“

„Ich versuche die Heizung zu reparieren.“, kam es unter dem Pult hervor.

„Gut. Dann ist es hier ja bald nicht mehr ganz so heiß.“

„Hä.“, meinte der Doctor. „Hier ist es doch Eiskalt drin. Darum arbeite ich doch dran.“

„HATSCHI!“ Jack betrat den Kontrollraum und putzte sich die Nase.

Lucy schaute ihn an. „Wenn du krank bist, bleib bloß weg.“

„Ich bin doch nicht... HATSCHI! ...krank. Doctor, könntest du mal die Heizung anmachen?“

„Jack, du siehst bescheiden aus.“, meinte Julie, die an ihm vorbei auf Lucy zulief. „Hat der uns schon wieder an einem Vulkan gelandet?“

„Nein, ich glaube dem ist kalt.“, antwortete die rothaarige.

Der Time Lord kroch unter der Konsole hervor. „Ist mir auch.“

Julie und Lucy sahen zuerst Jack und dann den Doctor an. Beide waren blass, hatten gerötete Wangen und glasige Augen. Jacks Nase war auch Rot.

„Ihr gehört ins Bett.“

Nach einigem hin und her hatten sie es geschafft die beiden kranken in einem Zimmer in die Betten zu bekommen.

„Ihr bleibt hier liegen, und wir sorgen dafür, dass ihr wieder gesund werdet.“, meinte Lucy schon im Rausgehen.

„Und wenn ihr auch krank werdet?“, kam es von Jack.

„Keine Sorge. Erreger haben auch ihren stolz.“ Und schon war auch Julie Richtung Küche verschwunden.

„So,“ plante Lucy „ich mache jetzt Tee für die beiden und bereite etwas zum Inhalieren vor und du kochst deine Hühnersuppe.“

Julie schaute in die Kühltruhe. „Mist. Hier ist kein Huhn drin. Ich schaue mal, ob ich irgendwo hier einen Vorratsraum finde.“

So lief sie die Gänge der TARDIS entlang, öffnete wahllos einige Türen und schaute sich in den dahinterliegenden Räumen um. Sie fand einiges interessantes.

Zum Beispiel eine Werkstatt, einen Fitnessraum, einen weiteren Zugang zum Kleiderschrank, eine Bananenplantage, u.s.w.

In der nächsten Tür blieb sie mit großen Augen stehen. „Was machst du denn hier?“

Lucy hatte Jack und den Doctor mit Tee versorgt und ihnen Wickel gegen das Fieber angelegt. Wieder in der Küche stellte sie fest, dass Julie immer noch nicht aufgetaucht war.

Die rothaarige machte sich also auf die Suche nach ihrer Freundin. Die TARDIS half ihr, indem sie immer wieder kleine Lichtimpulse sandte, die ihr den Weg wiesen.

Auch sie blieb erst mal in der Tür, wo vorher schon Julie gestanden hatte, stehen.

„Julie? Warum redest du mit River in einem der 14 Konsolenräume?“

„Oh, hi Lucy“, kam es unschuldig grinsend von der kleineren.

„Wenn man von Teufel spricht...“, begann River und Lucy endete „schickt er mich vorbei. Julie hat dir also schon von mir erzählt?“

„Das brauchte sie nicht. Die TARDIS hat mir einiges berichtet. Ich muss doch aufpassen, dass der Doctor keine zu großen Dummheiten macht. Und dann ist er ja jetzt auch noch mit Jack unterwegs.“

„Wir werden auch versuchen auf die beiden acht zu geben.“, kam es von Julie.

Lucy schaute sie an. „Aber zuerst müssen wir sie gesund pflegen.“

River schaute die Frauen verwirrt an. „Er ist krank?“

„Ja, und Jack auch.“, meinte Julie schuldbewusst. „Und das nur, weil sie uns auf diesem Baumplaneten ihre Mäntel gegeben haben.“

River lächelte. „Solche Dummheit muss auch bei ihnen betrafft werden.“

Die Part-Time Lord ging zu ‚ihrer‘ Konsole und zog so etwas wie einen Tablet-PC, der über ein Kabel mit dem Pult verbunden war heraus. Sie zeichnete einige Symbole auf den Tablet und kurz danach materialisierte sich ein Fläschchen mit einer klaren Flüssigkeit. Dann schrieb sie noch einiges auf die Oberfläche und ein weiteres Fläschchen mit einem bläulichen Pulver erschien.

Julie und Lucy sahen River fragend an.

Sie hielt Julie die Flüssigkeit hin. „Das ist eine Medizin nach einem gallifreyischen Rezept und die hier ist für Jack.“ Sie reichte Lucy das Pulver. „Es ist aus den 51. Jahrhundert. Ihr müsst sie ihnen ins essen mischen.“

„Das wäre einfach, wenn ich hier irgendwie an ein Huhn für meine Suppe käme.“, kam es von Julie.

„Das ist kein Problem.“ Sie schrieb wieder etwas auf und schon tauchte ein suppenfertiges Huhn auf.

„Das ist ja super.“ Julie nahm es an sich und lief zur Küche.

„Könntest du uns vielleicht ab und zu helfen?“

„Natürlich. Ich habe Julie schon meine Handynummer und die vom Stormcage gegeben.“, lächelte River ihr zu. „Aber vielleicht solltest du dich um unsere kranken kümmern.“

„Lucy, mir ist kalt.“

„Mir auch.“

„Ich schalte aber nicht schon wieder die Heizung höher. Hier ist es sowieso schon viel zu warm drin.“, meinte Lucy und verließ den Raum Richtung Kleiderschrank.

Kurze Zeit später lagen der Doctor in einem blauen und Jack in einem roten Rolli mit Norwegermuster unter den Decken.

„Lucy, ich habe Durst.“

„Ich auch“

Die rothaarige rollte mit den Augen und gab ihnen die Becher mit Tee.

„Mir ist langweilig.“

„Mir auch.“

Wieder verdrehte Lucy die Augen.

Da kam Julie mit einem Tablett mit zwei unterschiedlich glasierten Tellern Hühnersuppe ins Zimmer.

„Na, endlich.“ Erleichtert atmete Lucy durch. „Noch eine paar Minuten länger und ich wär zur Mörderin geworden.“

„Wäre es bei denen nicht effektiver Selbstmord zu begehen? Der eine Regeneriert und der andere wacht wieder auf. Da bringt das Morden doch eh nichts.“, lächelte

Julie.

„Jetzt gib ihnen schon ihre Suppen und gut ist.“

Am nächsten Morgen kamen ein gutgelaunter Jack und ein putzmunterer Doctor zu den Freundinnen in die Küche.

„Könnt ihr uns sagen, warum wir so schnell wieder top Fit geworden sind?“, wollte Jack wissen und der Doctor fügte hinzu „Das kann doch nicht bloß von der Suppe kommen.“

Die beiden Frauen grinsten sich an.

„Spoilers!“

Kapitel 10: Noch mehr Schnee

„Noch mehr Schnee!“, stöhnten Jack und der Doctor gleichzeitig.

„Wo sind wir?“, fragte Jack und wunderte sich, dass die gleiche Frage nicht von Lucy und Julie kam. „Na wo sollen wir schon sein auf irgendeinem Planeten.“ „Ach so dass ich da nicht gleich drauf gekommen bin.“

„Auf jeden fall einer mit viel Schnee“, meinte Lucy und lies sich rückwärts in den Schnee fallen und fing an einen Schneengel zu machen.

„Du bist so kindisch“, sagte Julie der Doctor und Jack schauten verwirrt.

„Verkehrte Welt?“, fragte der Doctor.

„So was machen wir jetzt?“ fragte Jack

„Keine Ahnung!“, antwortete der Doctor

„Vielleicht nen Schneedoctor bauen?“, schlug Jack vor.

„Oh ja!“, kam es von Julie

„Ich wär ja eher für nen Schneemann“, sagte Lucy

„Soll dass etwa heißen ich sei kein Mann“, grummelte der Doctor

„Ne aber hast du schon mal nen Schneetime Lord gesehen?“, fragte Lucy.

„Nö!“, antwortete dieser.

„Eben obwohl du sicher mit ner Karotte als Nase sehr lustig aussähest“, grinste sie ihn an.

„Oh der Spruch hätte von Jack sein können, du bist eindeutig schon zu lange mit ihm unterwegs.“, meinte Julie.

„Du willst mich doch wohl nicht mit ihm/ihr vergleichen“, kam es entsetzt von Jack und Lucy.

„Und außerdem hab ich viel mehr Niveau“, kam es von Jack

Ihn traf ein vernichtender Blick von Lucy und sie antwortete schlagfertig: „Jack! Niveau ist nicht dass was du in der blauen Dose im Badezimmer stehen hast.“

„Ha ha“, kam es von Jack zurück.

„Also bauen wir nun nen Schneemann oder nich?“, fragte Julie ungeduldig.

„Klar!“, kam es von Lucy und sie fingen an Schneekugeln zu rollen. Lucy und Julie zusammen die Größte. Die Mittlere rollte Jack und den Kopf rollte der Doctor.

Nachdem sie alle aufeinander gestellt hatten holte der Doctor aus den Tiefen seiner Manteltaschen einer Karotte und Kohlestückchen heraus und so bekam der Schneemann Knöpfe und ein Gesicht. Eigentlich fehlt noch irgendwo eine Banane“, meinte Jack

„Ja oder Sellerie“, kam es von Lucy und Jack guckte sie verwirrt an.

Und der Doctor fragte: „Woher weißt du dass schon wie... Ach vergiss es!“

„Oh du hast mich grad auf ne Idee gebracht“, meinte Julie und rannte grinsend in die TARDIS.

„Was hat sie denn nun wieder vor?“, fragte Jack

„Mir schwant übles!“, meinte der Doctor und Lucy sagte nichts. Sie sagte nichts?!?

Der Doctor und Jack waren verwirrt. Wie so oft seitdem sie die Mädels aufgebelt hatten.

„Weißt du was sie vorhat?“, fragte Jack.

„Ich habe ne Vermutung, doch ich bin mir nicht sicher ob die richtig ist“, grinste sie zurück.

„Dein Grinsen verheißt nichts Gutes“, meinte Jack.

„Da bin ich mit dir einer Meinung Jack und das will was heißen“, meinte der Doctor.

„Ach so schlimm ist es auch nicht, wenn es das ist was ich denke und wehe du ließt meine Gedanken Doctor“, ermahnte sie den Doctor.

In dem Moment kam Julie wieder, die etwas versteckt hinterm Rücken hielt.

„Ratet mal was ich gefunden habe!“

„Kein Plan!“

„Ich auch nicht!“

„Ihr seid mir welche ist doch klar aber wie kannst du dieses ellenlange Ding hinter deinem Rücken halten.“

„Was für ein ellenlanges Ding meinst du“, fragte der Doctor.

„Also dass Jack verwirrt aus der Wäsche schaut versteh ich ja noch, aber du müsstest es eigentlich besser wissen doc“, sagte Lucy.

Und Julie sagte: „Überleg doch mal Doctor was kam vor dem Sellerie?“

„Häh ? Welcher Sellerie? Kann mir dass mal endlich jemand erklären?“, fragte Jack beleidigt klingend.

„Lange Geschichte“, würgte der Doctor Jacks Nachfrage ab.

Julie holte einen gefühlt 5 km langen Schal hinter ihrem Rücken hervor. „Was ist das?“ kam es von Jack und der Doctor antwortete „Das? Das ist lange her!“

Jack konnte sich ein Kichern nicht verkneifen. „Sowas hast du mal getragen?“, fragte er den Time Lord und dieser antwortete: „Ja hab ich und Schluss jetzt.“

Außerdem wird mir irgendwie ein bisschen kalt und du hast ja gehört was Lucy mit uns macht wenn wir wieder krank werden.“

Als sie wieder zur TARDIS gingen sagte der Doctor: „Hey ihr habt uns doch davon erzählt wie ihr weihnachten feiert.“

„Haben wir?“, unterbrach Lucy den Doctor

„Ja habt ihr!“, sagte er.

„Und deshalb haben wir eine Überraschung für euch“, sagte Jack ungeduldig.

„Deshalb kommt mal mit, aber einen Moment noch“, Jack stellte sich hinter Lucy und hielt ihr die Augen zu und der Doctor machte dasselbe mit Julie.

„Wo führt ihr uns hin?“

„In den Konsolenraum glaub ich“, mutmaßte Lucy.

„So Stufe. Vorsicht!“, sagte der Doctor.

„Okay, wir sind im Konsolenraum“, schlussfolgerte Julie.

Lucy grinste. „So einen Moment noch Augen zu lassen“, sagte der Doctor .Und Jack meinte: „Tadaa.“

Die Mädchen öffneten die Augen und trauten denselbigen kaum in der TARDIS stand ein 4 Meter hoher Tannenbaum.

„Ich glaub mich tritt ein Weevle!“, kam es von Lucy.

Der Doctor zog die Augenbraue hoch.

„Aber der Baum ist ja noch gar nicht geschmückt“, kam es enttäuscht von Julie.

„Ist vielleicht auch besser so“, meinte Lucy. „Ich wäre nämlich dafür den ins Kaminzimmer zu stellen.“ Julie guckte zum Baum dann zum Gang dann wieder zurück zum Gang und fragte: „Und wie sollen wir den dahin kriegen?“ „Wieso wir? Wofür haben wir den unsere starken und muskulösen, gutaussehenden Männer dabei?“, antwortete ihr Lucy. Julie fing an zu lachen und Lucy grinste süffisant. „Ne aber jetzt mal ernsthaft wenn sie den in TARDIS rein bekommen haben, dann werden sie ihn doch wohl auch ins Kaminzimmer bekommen oder Jungs?“ „Na klar!“, kam es selbstbewusst von Jack und der Doctor meinte leise: „Jack du Depp!“ Ungefähr eine Stunde und mehrer Lachanfalle der Mädchen später hatten der Doctor mit Mühe und

Not geschafft den Baum ins Kaminzimmer zu bringen. „Eigentlich schade, dass das keiner der sprechenden Bäume von letzten ist“, meinte Lucy. „dass wäre sicher sehr lustig gewesen mit so Kommentaren wie: „Aua ihr brecht mir meine Nadelspitzen ab; Seid doch mal vorsichtiger.““, grinste Lucy Julie an. Im nächsten Moment traf eins der großen roten Sofakissen Julie am Kopf. Jack entschuldigte sich: „Sorry Julie, das war für Lucy bestimmt und jetzt Deckung.“ Daraufhin flogen zwei weitere Kissen durch den Raum, die jedoch wiederum Julie trafen, da Lucy sie als menschliches Schutzschild benutzte. „Ähm Jack ich könnte hier Hilfe gebrauchen“, kam es vom Doctor den man vor lauter Tanne um ihn herum kaum noch sah.. „Oh sorry Doc!“, antwortete Jack und lief zum Doctor rüber. Nach weitem zehn Minuten und einigen „Nein weiter nach rechts“ und „So jetzt noch ein Stückchen weiter nach links. Nein zu weit.“, von Julie und Lucy stand der Baum grade und nahm gefühlt die Hälfte des Zimmers ein. „So und jetzt raus Jungs, wir müssen hier alles vorbereiten! Und ihr dürft erst wieder rein wenn die Glocke klingelt!“, meinte Lucy und schob den Time Lord und den Unsterblichen aus dem Zimmer heraus und schloss die Tür hinter ihnen zu.

„So Julie eben schnell den Plan überprüfen.“ „Yupp, dass die ernsthaft gemeint haben, dass wir ihre Vorbereitungen für Weihnachten nicht mit bekommen, haben, find ich zu Lustig“; antwortete ihr grinsend die Blonde.

Lucy zählte auf, was zu erledigen sei. „So, du schnippelst die Sachen für’s Raclette, setzt die Feuerzangenbowle auf und deckst den Tisch. Währenddessen kümmere ich mich um die Raumdeko und den Baum. Ich hoffe nur, wir haben genügend Baumdeko gekauft.“ „Ich denke doch!“ rief ihr Julie zu, die gerade in Richtung Küche verschwand. Kurz darauf guckten der Doctor und Jack von Mal zu Mal verwirrter, als Lucy mit riesigen Kisten turmhoch gestapelt mindestens 20 mal an ihnen im Kontrollraum vorbeiging. Zum Schluss lief Lucy dann noch einmal in ihr Zimmer und kam mit einer kleinen blauen Box an ihnen vorbei. Als Julie zwei Stunden später ins Kaminzimmer kam, stürzte ihr erstmal ein Berg aus Verpackungsmaterial entgegen und von irgendwo hinter dem Berg rief Lucy: „Gut, dass du da bist! Kannst du bitte die Kartons wegräumen? Dankeschön!“ So nach und nach lichtete sich der Raum wieder und zum Vorschein kam ein prachtvoll geschmückter Weihnachtsbaum und ein festlich geschmücktes Zimmer. Lucy ließ sich geschafft auf die Couch fallen und fragte die Kleinere: „Und? Was meinst du?“ „Ich find’s klasse, vor allen Dingen die verkleideten Adipose-Figuren da auf dem Kaminsims. Den Pinguin und den Schneemann find ich ja einfach mal zum Schießen.“ Lucy antwortete ihr: „also meine Lieblinge sind ja die mit Geschenken beladenen Rentiere.“ Julie stand auf und sagte: „ich hol dann mal das Essen und dann können wir den Doctor und Jack hierher bimmeln.“ „...her bimmeln, das hört sich schon irgendwie witzig an“ meinte Lucy. Wenige Minuten später kamen der Time Lord und der Unsterbliche angelaufen, nachdem sie die Glocke gehört hatten. Der Doctor kam mit vier kleinen Geschenken an und Jack mit zwei riesigen Geschenken, die er kaum tragen konnte, weil sie so unhandlich waren. Nachdem die Geschenke verstaut waren, feierten die vier Reisenden ihr Weihnachten mit einem leckeren Essen, viel Feuerzangenbowle und natürlich der Bescherung für Julie und Lucy. Zuerst packten die Freundinnen ihre kleineren Geschenke vom Doctor aus. Sie bekamen jeder eine Kette, an der ein Schlüssel hing und Ohringe in Form einer TARDIS. „Doc, ist das etwa das, was ich denke?“ fragte Lucy und schaute ihn mit großen Augen an. „Ja, das ist es“ antwortete ihr der Time Lord. „Dankeschön!“ kam es von den beiden Mädchen gleichzeitig und beide schauten sich an und sprangen auf, um den Doctor zu knuddeln. Danach öffneten sie Jacks Geschenk und nachdem sie sich durch einen Wust an Geschenkpapier gekämpft hatten, kamen zwei riesige gelbe

Kuschelteddybären zum Vorschein, die sogar noch ein Stückchen größer waren als die beiden Freundinnen. Die beiden kuschelten sich an die Riesentedybären und nachdem sie sich auch bei Jack bedankt hatten, fielen kurze Zeit später alle todmüde in ihre Betten.

Kapitel 11: Weihnachten mit Myfanwy

Es war der Morgen des 25. Dezembers. Als der Doctor und Jack verschlafen das Kaminzimmer betraten stieg ihnen der Duft von heißer Schokolade mit Sahne in die Nasen. Sie gingen um den riesigen Weihnachtsbaum herum und sahen die Freundinnen auf dem Fell vorm Kamin sitzen.

Julie trug ein rot-blaues Pyjama nachthemd mit roten Overknees, die mit weißen Elchen gemustert waren.

Lucy hatte einen blau-weißen Pyjama an. Ihre Füße steckten in braunen Socken mit Rentierköpfen.

Als sie die beiden Männer bemerkten rannten sie sofort auf sie zu. „Frohe Weihnachten!“, riefen sie und fielen ihnen um den Hals.

„Euch auch ein frohes Weihnachtsfest.“, kam es von Jack, der sie fest knuddelte während der Doctor nur sanft lächelnd nickte.

Sie führten die beiden zum Sofa und liefen danach zum Baum. Strahlend kamen Julie und Lucy mit jede drei Päckchen zurück.

Jack bekam jeweils eines und er Doctor die übrigen.

Von Julie bekam Jack einen Schal, Handschuhen und eine Mütze. Natürlich alle selbstgestrickt und in Rot. Mit schwarzem Garn hatte sie ihm überall noch das Torchwood-Logo eingestickt. Für den Doctor gab es das gleiche Ensemble noch mal in Blau mit eingestickter TARDIS. „Damit ihr uns nicht noch mal krank werdet.“

„Und von mir etwas lustiges, leider nicht selbst gemacht.“, meinte Lucy als Jack irritiert auf seinen Strick-Pullover sah. Er war Rot mit einem ‚Rudolf das Rentier‘-Kopf. Die Nase war herausgearbeitet. Wenn man sie drückte erklang die Melodie von ‚Rudolf‘. Der Doctor grinste... bis er seinen in Blau auspackte.

„Und warum bekommt er mehr Geschenke?“, wollte Jack schmollend wissen.

„Weil du deins später noch bekommst. Sei etwas geduldiger.“, kam es von Julie.

Der Doctor packte erst das Geschenk von Lucy aus. Es war so etwas wie ein Digitaler Bilderrahmen, aber er war schwarz. Der Time Lord betrachtete ihn von allen Seiten um einen Knopf zum Einschalten zu finden.

„Wie geht der an?“

„Versuch es doch mal mit deinem Screwdriver.“, grinste Julie.

Schnell suchte der Doctor seine Anzugtaschen ab, fand ihn aber nicht. Ihm kam eine Idee und er rannte aus dem Kaminzimmer. Vielleicht war er ja in einer Manteltasche. Den hatte er tags vorher im Konsolenraum gelassen.

„Wo ist er?“, fragte er verunsichert, als er wieder zurückkam.

„Pack doch erst mal Julies Geschenk aus.“, kam es von Lucy.

Skeptisch betrachtete er das längliche Päckchen. „Warum?“

„Mach es einfach.“, meinte Lucy nur.

Verwirrt öffnete er es wunderte sich. „Wie kommt der da hin?“

„Hab ihn dir Gestern gemopst.“ Julie grinste ihn unschuldig an.

„Wie, und warum?“

„Ich bin eben Fingerfertig. Und ich habe ihn mit Hilfe der TARDIS verbessert. Einige neue Apps, aber was sag ich dir nicht. Das musst du schon selbst herausfinden. Jetzt mach endlich den Rahmen an.“, forderte sie.

Der Doctor schwenkte mit dem Screwdriver über den Bildschirm und schon erschien ein Bild von ihm in seiner ersten Inkarnation mit seiner Enkelin Susan. Er blickte erst

melancholisch auf das Bild und dann verwirrt zu den beiden Frauen.

„Die TARDIS hatte die Bilder in ihrem Speicher. Es sind Fotos von dir mit all deinen Begleitern.“

Der Alien stand auf und umarmte sie herzlich. „Vielen Dank dafür. Und dir auch, Julie. Ich glaube, ich mache mich gleich mal ans ausprobieren.“

„Und wir ziehen uns mal was an.“, kam es von Julie.

Tuschelnd betraten die Frauen den Konsolenraum. Sie kicherten, als Lucys Handy klingelte. Sie schaute auf das Display und reichte es an Julie weiter. „Könntest du dich darum kümmern?“ und schon gab die rothaarige ihr das Handy und lief zu den Männern.

Julie schaute den Namen auf der Anzeige verwirrt an, ging in den Flur und nahm ab.

„Hi Ianto. Wollte nicht Gwen anrufen?“

„Ich kann auch auflegen.“, kam es vom anderen Ende.

„Nein, so war das nicht gemeint.“, reagiert Julie schnell. „Was gibt es denn?“

„Gwen meinte, ich solle diese Nummer anrufen und sagen, sie sei so weit.“

„Ah super.“, freute sich die Blonde.

„Worum geht es denn?“, wollte Ianto wissen, aber Julie ignorierte seine Frage.

„Bis dann.“, sagte sie noch, legte auf und brachte Lucy ihr Handy zurück. „Du hast nicht wirklich für ihn ‚wake up and smell the coffee‘ als Klingelton.“, flüsterte sie und Lucy flüsterte „Als ob la Soldier‘ für Tosh so viel besser wäre.“ zurück. Dann rannte Julie in den vor wenigen Tagen gefundenen weiteren Konsolenraum. Wie erhofft stand der blonde Lockenschopf am Pult und sah auf einen Bildschirm. „Hi River. Könntest du uns nach Cardiff, zur Touristeninformation am Road Dahl Plass bringen?“

„Natürlich. Wollt ihr dort Weihnachten feiern?“, fragte die Part-Time Lord.

„Ja. Wir wollen Jack und Ianto damit überraschen.“ Sie rief Lucy an. „River macht es... okay, ich sag es ihr.“ Julie legte wieder auf und sah zu River. „Lucy wird versuchen den Doctor zu überreden sie die TARDIS fliegen zu lassen. Sie wird dann so tun, als ob, und du bringst und nach Cardiff. Okay?“

„Also gut, dann schauen wir mal.“ River gab die Koordinaten ein und wartete auf den Bildschirm schauend. Lucy schaffte es wirklich den Doctor zu überzeugen und drehte an einigen Knöpfen. Im selben Moment betätigten sie den letzten Schalter und die TARDIS landete.

Julie umarmte River. „Vielen, vielen Dank. Nun habe ich aber noch eine bitte.“

River schaute sie an. „Und was wäre das noch?“

„Verbringe den Rest der Feiertage mit deinem Doctor.“, und schon war sie wieder los. River schaute ihr lächelnd nach. „Das werde ich.“

Auf dem Weg zurück war Julie noch schnell in den Kleiderschrank und stand nun mit einem Schal vor Jack.

„Was wird das, Julie?“, fragte dieser irritiert.

„Das ist dein zweites Geschenk von uns beiden. Also zier dich bloß nicht.“ Und schon konnte der Unsterbliche nichts mehr sehen.

Die Frauen nahmen Jack in ihre Mitte und führten ihn, gefolgt vom Doctor erst aus der TARDIS heraus und dann in die Information herein. Dort stand ausnahmsweise mal nicht Ianto sondern Gwen hinter der Theke. Sie hatte ihn runtergeschickt um Kaffee zu kochen. Mit dem Knopf öffnete sie den Geheimgang und schloss danach hinter der Gruppe die Tür ab.

Leise schlichen sie in den Hub, stellten Jack mitten in den Raum und nahmen ihm dann

den Schal ab.

Verwirrt sah er sich um.

„Wieso sind wir hier?“, fragte er.

Von der oberen Ebene her konnte man das Splittern von Porzellan hören.

Ianto war das Tablett mit Kaffeebechern heruntergefallen, als er Jack plötzlich mitten in der Geheimbasis stehen sah. Er rannte die Treppen herunter und blieb einige Schritte vor ihm stehen. Jack sah ihn lächelnd an, überwand die paar Meter und schloss seine Ianto in die Arme. Sie küssten sich leidenschaftlich und Julie schmolz schon wieder dahin. Nun kamen auch Owen und Tosh dazu.

Jack beendete den Kuss, ging zu seinen Reisebegleiterinnen rüber und umarmte auch sie. „Das ist das beste Geschenk, das ihr mir machen konntet.“

Es wurde ein wunderschönes Fest. Sie aßen Truthahn, den Gwen gemacht hatte und zum Nachtschisch gab es Plumpudding. Die traditionell eingebackene Münze fand Lucy.

„Aua!“, kam es von ihr, als sie die Münze ausspuckte.

„Die bringt Glück.“, meinte Owen, woraufhin ihn Lucy nur irritiert anschaute.

„Glück? Ich habe mir gerade fast einen Zahn daran ausgebrochen“, schmolte sie, woraufhin alle laut lachten.

Jack und Ianto nutzten die im Hub hängenden Mistelzweige. Sie küssten und küssten so viel, dass es selbst Julie irgendwann langweilig wurde, ihnen zuzuschauen.

Ein wenig Action kam bei den beiden Männern auf, als plötzlich Myfanwy herabflog, die Zweige stibitzte und sie mit in ihr Nest nahm.

Lucy und der Doctor grinsten sich an. Die anderen hatten gar nicht mitbekommen, wie der Doctor zu ihrem Nest geklettert war und dem Pteranodon sagte, die wären gut für den Nestbau.

Die Cracker hatten die Freundinnen mitgebracht. Beim Zerreißen kam es zu einem weiteren lustigen Zwischenfall. Der Doctor wollte sich einen Cracker mit Owen teilen. Beide zogen, aber statt der eigentlichen mini Explosion gab es eine große. Die zwei wurden zwar dabei nicht verletzt, sahen mit ihren verdreckten und verdatterten Gesichtern aber zum Schießen aus.

An späten Nachmittag kam Julie auf eine Idee. „Lasst uns rausgehen und Weihnachtslieder singen.“ Sie lief zu Jack, nahm ihm sein Armband ab, stellte sich auf den Stein und fuhr hinauf. Kaum war er oben kam er auch schon wieder runter. Völlig durchnässt kam Julie auf die anderen zu. „Es schüttet wie aus Eimern.“, meinte sie schmollend und die anderen mussten sich ein Grinsen verkneifen.

Als sie sich verabschieden wollten, war von Ianto nichts mehr zu sehen. Er war wie vom Erdboden verschwunden.

„Wo ist er denn nur?“, fragte Jack traurig. Er würde seinen Coffee-boy wieder sehr vermissen, das wusste er jetzt schon.

Tosh legte ihm tröstend eine Hand auf die Schulter. „Vielleicht wollte er es so für euch beide leichter machen. Du weißt doch, dass ihm der Abschied sicher genauso schwer fällt wie dir.“

Und nachdem sie Tosh, Owen und Gwen noch einmal umarmt und sich von ihnen verabschiedet hatten, reisten sie mit der TARDIS zurück in den Vortex.

Kapitel 12: Unsterbliche Enttäuschung

„Was ich immer noch nicht verstehe ist , dass Ianto sich nicht von mir verabschiedet hat.“,

sagte Jack der betrübt im Kaminzimmer auf der Sessellehne saß. Ihm gegenüber saßen Julie und Lucy, der Doctor packte gerade neues Holz in den Kamin. Auf dem Tisch standen Weihnachtsplätzchen und es roch nach Kaffee. „Na toll jetzt hab ich schon Hallus“, meinte Jack „Wie kommst du zu der Einsicht?“, fragte Lucy interessiert .Und Julie ergänzte: „Einsicht ist der erste Schritt zur Besserung“. Jack antwortete beleidigt klingend: „Haha ich riech nur Kaffee der riecht wie Iantos.“ „Kaffee?“ fragte der eben erwähnte und hielt Jack den Kaffebecher unter die Nase. Ein lautes Poltern war zu hören. Denn Jack war vom Sessel gefallen. Lucy und Julie bekamen einen Lachflash und der Doctor grinste süffisant in sich hinein, während Jack und Ianto sich in den Armen lagen. „Was machst du hier? Wir sind doch im Vortex und und und...“ „ Hey ihm fehlen die Worte“, meinte Lucy amüsiert. Ianto antwortete Jack: „ Ich dachte mir einer muss ja auf dich aufpassen! Und denen vertrau ich da nicht so ganz!“

„Würd ich auch nicht!“, antwortete ihm der Unsterbliche.

„Ey“ kam es von Lucy und dem Doctor, während Julie verträumt in die Richtung des Pärchens schaute.

„Aber der Kaffee schlägts wieder raus“, meinte der Doctor und nahm genüsslich einen Schluck von Iantos Kaffee.

Kapitel 13: Gaicomo und das Huhn

„So sicher gelandet“, meinte der Doc.

„Und wo und wann?“, kam es von den anderen.

„Lasst euch doch mal überraschen“, meinte er.

„Überraschen von dir?“ fragte Jack und Lucy fügte hinzu: „Das endet doch sicherlich wieder in Tränen.“

„Ach ihr seid doch doof! Aber okay wir sind in Venedig.“

„Dass hast du aber früh bemerkt mit dem doof sein!“, meinte Ianto.

„Ja das ist wirklich nichts Neues“, meinte Lucy.

„Haloho“, kam es von Julie. „Ihr redet über solche offensichtlichen Dinge und wir sind in Venedig haloho.“

„Ja und?“ kam es von Lucy. „Wahrscheinlich ist nicht mal „acqua alta“, dass hat ich nämlich noch nie wenn wir in Venedig waren.“

Julie rannte zur Tür machte diese abrupt auf und fiel beinahe ins Wasser des Kanals direkt vor der Tür. Lucy die ihr hinterher gelaufen war hielt so gerade eben noch rechtseitig an, so dass sie nicht gegen Julie stieß. Jack jedoch der Lucy gefolgt war, hatte zu viel Schwung und stieß dadurch Lucy an, die wiederum Julie anstieß, die wiederum mit einem lauten Platscher im Kanal landete.

„Na klasse“, kam es von Lucy. „Du hast einfach kein Talent deine Tardis zu parken Doc.“ „Stimmt“ kam es von Jack und Ianto.

Von Julie war zustimmendes Geblubber zu hören.

Lucy meinte: „Schön dass ihr mir mal alle Recht gebt, obwohl das auch nicht mit rechten Dingen zugehen kann. Aber das meinte ich doch gar nicht.“

„Wie was den dann?“, fragte der Doc verwundert.

Sie antwortete ihm: „Siehst du die Kirche da die hab ich mal besucht nur steht die nicht in Venedig selbst sondern im eingeschlossenen Teil des Golfo de Venezia mitten auf der Insel Murano.“

„Und wie weit ist das von Venedig jetzt weg?“, fragte Ianto.

„Kann nicht so weit sein, da führen immerhin noch Vaporettos hin.“, meinte Lucy.

„Vapowas?“, kam es von Jack und Lucy belehrte ihn: „Das ist italienisch Jack.“

„Tja ich kenn nur süßer Italiener zum Beispiel Angelo, Raphaelo, Silvio, Fernan...“

„Is ja gut wir ham es verstanden“, kam es genervt von Lucy. „Und könnte mir mal jemand helfen Julie aus dem Wasser zu ziehen. Na klasse alles muss man oder wohl besser Frau selber machen.“ Mit diesen Worten packte Lucy Julie und zog sie in die Tardis rein. Julie verschwand in Richtung des Zimmers der Mädchen.

„Du kannst italienisch?“, fragte Ianto interessiert.

Lucy antwortete: „Si un poco“

„Lucy beantwortest du jetzt jede Frage auf Italienisch? Und warum übersetzt die Tardis das nicht Doc?“, fragte Jack genervt.

„Ich hab keine Ahnung. Ich hab nicht mal ne Idee was ihr fehlen könnte.“

„Sach mal weißt du eigentlich irgendwas über deine Tardis?“, fragte Lucy.

„Wie meinst du dass jetzt?“

„Du weißt nicht wie man sie richtig parkt. Du weißt nicht was ihr fehlt! Was weißt du eigentlich?“, fragte Lucy.

„Das es immer noch meine Tardis ist. Und wollen wir doch mal sehen ob es jetzt nicht besser klappt.“, meinte der Doc beleidigt.

„Ich ahne schreckliches.“, kam es von Jack.

„Ach datt klappt schon.“

„Wetten nicht? Jack geh mal gucken.“

„Warum ich?“

„Mach!“

Jack ging zu Tür und wollte diese öffnen was jedoch nicht ging, da er sofort gegen eine Wand stieß. Lucy guckte den Doctor nur vorwurfsvoll an, mit einem Blick der sagte: „Hab ich es nicht gesagt.“

„Jaja is ja okay, war nur en scherz.“

„Ja ne is klar“ kam es von Lucy und Jack gleichzeitig.

„Dann mach's jetzt aber richtig Doc. Ich möchte nämlich endlich mir Venedig ein wenig anschauen“, drängelte Julie.

„Und weiter geht's“ meinte der Angesprochene.

Lucy kommentierte, das mit einem in ihren nicht vorhandenen Bart gemurmeln:

„Die Frage is nur wohin.“

„Gut gucken wir mal an welchen unpraktischen Ort du uns jetzt geparkt hast.“, meinte Jack. „Ich würde ja mal auf den Markusdom tippen.“, kam es von Lucy und Julie antwortete: „Nö den kann ich sehen.“

Lucy guckte entgeistert und meinte: „Och ne du hast uns nicht echt. Na klasse wir stehen auf dem Dogenpalast. Super und wie wollen wir hier weg kommen?“

„Einfach durch den Dogenpalast“, meinte Jack.

„Einfach? Dogenpalast ! Einfach? Das ist so einfach wie ein Adipose vor einem Fettfressenden Alien zu retten. Sach me weißt du nicht was der Dogenpalast ist Jack?“

„Nö! Ach und wieso denn überhaupt sollte ich das wissen. Miss Ich-weiß-alles-besser-insbesondere-über-Italien-und-überhaupt?“

„Weist du finde es doch einfach selbst heraus“, meinte Lucy mit einem fast freudestrahlenden Lächeln.“

„Ach was bist du wieder freundlich“, meinte Julie. „Kennt mich hier jemand anders?“, fragte Lucy, was mit einstimmigen Kopfschütteln beantwortet wurde. „Na also dann los!“, meinte Jack.

Nachdem sie sich unter Zuhilfenahme des „pyschic paper“ bis fast zum Ausgang gekämpft hatten meinte Jack: „Siehst du Lucy, ist doch halb so schlimm.“

„Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben“, meinte Lucy zurück. Und als hätte sie hellseherische Fähigkeiten, stürmte eine Frau auf den Doctor zu „Du! Du!“, schrie sie ihn an und scheuerte ihm eine. „Was fällt dir ein dich hier noch mal sehen zu lassen. Wachen Wachen.“

„Ich denke das wäre ein guter Zeitpunkt um zu gehen“, meinte Ianto. Und schon rannten sie aus dem Dogenpalast hinaus mitten in das Getümmel auf dem vielbelebten Markusplatz und nach wenigen Metern war es ihren Verfolgern unmöglich ihnen zu folgen.

„Was hast du den mit der angestellt“, fragte Jack als sie sich in eine der vielen Gassen gerettet hatten. „Die war ja echt sauer.“, ergänzte er.

„Ach Jack du müsstest damit doch Erfahrung haben oder?“, meinte Lucy. „Womit?“, fragte Jack. „Mit dem Weglaufen vor Frauen oder deren wild gewordenen Ehemänner oder vielleicht doch eher vor den Kerlen. Ach ihr wisst doch was ich meine“, grinste Lucy ihre Begleiter an.

„Haha sehr witzig“, meinte Jack.

„Ich meinte das nicht als Scherz Jack. Ich meinte das ernst.“, antwortete ihm die

Rothhaarige und Jack guckte grimmig. „Ja was ist ? Ist doch so!“ meinte Lucy und noch bevor Jack antworten konnte rannte jemand in ihn hinein.

„Sorry“, meinte dieser, „aber ich hab’s eilig.“

„Hast du nicht“, meinte ein wütend klingende Frauenstimme hinter ihm und ergänzte: „Moment mal zwei von euch. Na toll und wer von euch beiden ist jetzt der Richtige? Naja es wird schon den Richtigen treffen“. Daraufhin scheuerte sie sowohl dem Fremden als auch dem Doctor eine, um dann wütend abzdampfen.

„Heute ist irgendwie nicht mein Tag“, meinte der Doctor.

„Kann sein. Meiner ist es auch nicht“, meinte der Fremde.

„Aber ich kann verstehen, dass sie nicht entscheiden konnte, wen sie bestrafen sollte“, meinte der Fremde. „Wieso?“ fragte der Doc. Lucy verdrehte die Augen: „Guck ihn doch mal an. Ihr könntet eineiige Zwillinge sein“.

Erst jetzt schaute der Doc sich sein gegenüber genauer an und erschauerte leicht über die verblüffende Ähnlichkeit.

„Also da hier keiner den Anfang macht“, meint Julie, „Ich bin Julie, die mit der großen Klappe ist Lucy, der mit dem grauen Mantel ist Jack.“

„Und ich bin lanto“, meinte dieser selbst.

„Und ich bin der Doctor“, meinte der Doc.

„Doctor wer?“, kam es von dem Fremden.

„Einfach nur der Doctor“, antwortete dieser.

„Aha angenehm“, meinte der Fremde, „Gestatten Giacomo Casanova.“

„Jetzt wir mir einiges klar!“, meinte lanto.

„Wieso?“, fragte Casanova.

„Na ja“, meinte lanto „dein Ruf eilt dir quasi voraus.“

„Komisch“, meinte Lucy, „hab den gar nicht vorbei kommen sehen.“

„Wen?“, fragte Jack.

„Na Casanovas Ruf“, meint Julie, „das hab ja sogar ich verstanden.“

„Ihr seid schon ein komischer Haufen“, meinte Casanova.

„Na das kannst du laut sagen“, meinte Lucy.

„Ich mag euch aber trotzdem irgendwie und es wird Abend. Wollt ihr nicht bei mir übernachten? Es sei den ihr hab schon eine Schlafgelegenheit.“

„Nu haben wir nicht, also nehmen wir dein Angebot dankend an“, meinte Julie.

Casanova grinste Sie an.

„Glaub ja nicht, dass du eine von den beiden haben kannst! Dass schaffst du nicht!“, meinte der Doctor,

„Okay die Wette gilt!“ antwortete Casanova. Und er ergänzte: „Sagen wir ein Huhn als Wetteinsatz?“

„Okay angenommen“, entgegnete der Timelord.

Am nächsten Morgen kamen der Doctor und Jack, um die Mädchen zu wecken.

In ihrem Zimmer fanden sie aber nur Lucy.

„Wo ist denn Julie hin?“ fragte Jack.

Und Lucy antwortete verschlafend klingend: „Ich glaube die ist bei Gaicomo“

„Oh man! Schade um das Huhn und wo bekomm ich hier überhaupt eins her?“ grummelte der Doctor.

Bald darauf machten sich alle auf, um unter der fachkundigen Leitung Casanovas Venedig zu erkunden. Wobei dieser versuchte vermeintliche Gefahrenzonen für sich zu umgehen, was allerdings nicht immer gelang worunter auch der Doctor zu leiden hatte. Während Casanova Kommentare abgab wie: „Die hab ich nicht verdient.“ „Die auch nicht.“ „Die erst recht nicht und die auch nicht.“

Nachdem das eine halben Tag so gegangen war und zum wiederholten Male jemand auf den Doc und Casanova zugestürmt war und beiden eine gescheuert hatte meinte lanto: „Lass mich raten die hast du auch nicht verdient?“

„Die schon“, meinte Casanova. „Schließlich hab ich ihre Hochzeit gecrasht und noch viel schlimmer ich hab das Schiff ihres Mannes versengt.“

„Du lässt aber auch nicht aus“, meinte Jack und grinste doof. Lucy meinte dazu nur trocken: „Schimpft der eine Esel den anderem ins Langohr.“ Zur Mittagszeit aßen sie bei Casanova und verließen danach wieder die Wohnung um auf den Markt zu gehen. Als sie sich gegen Abend auf den Nachhauseweg machten, waren all leicht genervt von den ständigen Attacken der Venezianer, so dass auf ein erneutes wütendes „Du!“ Nur noch ein „nicht schon wieder“, seitens Casanovas und des Doctors kam.

Doch zur Überraschung aller schoss die wütende Frau an Casanova und dem Doctor vorbei und stürmte auf den Rest der Truppe zu. „Was fällt dir ein hier ein hier noch mal aufzukreuzen Jack!“, mit diesen Worten scheuerte sie Jack eine.

Von Lucy kam ein: „Hab ich es nicht gesagt und Julie meinte dazu „Das ist mal ne gelungene Abwechslung. Was hat er eigentlich so schlimmes gemacht?“

„Wahrscheinlich das was er immer macht“, mutmaßte Lucy. „Er selbst sein.“

Der Doc musste sich ein Lachen verkneifen.

„Was er so schlimmes gemacht hat willst du wissen“, meinte die Frau er hat sich meinen Verlobten Fernando geschnappt und ist so mir nicht dir nichts mit ihm durchgebrannt. Es kann zwar nicht besonders lang gewesen sein da Fernando eine Woche später schon wieder in Venedig war. Aber er hat mir den schönsten Tag meines Lebens versaut und dafür würde ich ihn am liebsten umbringen.“

„Glauben sie mir das klappt nicht“, meinte Lucy.

„Was klappt nicht?“

„Das umbringen. Den wird man ihn einfach nicht los.“

„Na toll selbst dazu isser nicht zu gebrauchen“, mit diesen Worten scheuerte sie ihm erneut eine und rauschte dann davon. „Ich glaube wir sollten doch besser von hier verschwinden zu Casanova“, meinte Jack nun sehr kleinlaut.

Am nächsten morgen meinte Jack nach dem Frühstück: „Ich denke es wäre ein guter Zeitpunkt Venedig zu verlassen!“

„Da gibt es nur ein paar kleine Probleme Jack“, meinte Lucy.

„Hä?“ kam es sehr geistreich vom Angesprochenen.

„Also erstens Wütende Venezianer, zweitens Tardis auf dem Dach des Dogenpalastes, drittens wie zum Dogenpalast kommen.“

„Naja laufen“, schlug Jack vor. „Und wo lang“ fragte Julie. „Gute Frage“, meinte Jack.

„Den Weg wüsste ich schon“, meinte Lucy. „Das dauert nur halt. Vielleicht sollten wir und besser eine Gondel ausleihen.“

„Gute Idee“, kam es vom Doctor.

„Und ich mach euch dann den Gondoliere.“

„Ne lass“ mal meinte Lucy. „Wenn du mit ner Gondel genauso gut umgehen kannst wie mit der Tardis dann kommen wir keine zwei Meter weit.“

„Oi“, meinte der Doc.

„Hey Leute kommt hier rüber hab ne Gondel gefunden“, rief lanto und nachdem sie so auf dem schnellsten Weg in Richtung Dogenplast geschippert waren staunten alle nicht schlecht ,den was stand da direkt auf einer anderen Gondel? Die Tardis!

„Wie is die den da hingekommen?“ fragte Julie.

„Keine Ahnung!“ meinte der Doctor.

lanto meinte: „Ich bin eigentlich froh drüber damit haben sich nämlich die anderen

zwei Probleme von alleine gelöst.“

Und mit diesen Worten bugsierte er die Gondel neben die Gondel mit der Tardis. Und nachdem alle eingestiegen waren kam Wind auf und die Tardis dematerialisierte sich.

Kapitel 14: Auld Lang Syne

Der Doctor betrat auf der Suche nach seinen Begleitern die Küche seiner TARDIS und sah dort Jack gelangweilt am Tisch sitzen. Ianto stand an der Küchentheke und sah in eine Springform. Von unten hinter der Theke tauchte Lucy mit einem Korb voll Gemüse auf.

„Julie, wo ist das Hackfleisch?“, fragte Ianto in Richtung des offenen Kühlschranks. Die Blonde schloss die Kühlschranktür und kam mit einer großen Schüssel Zwiebelhack und einer mit kleingeschnittenen Fleischresten auf die beiden zu.

„Was macht ihr denn da?“, wollte der Doctor wissen.

„Natürlich Silvesterpie.“, grinste Julie ihn an.

„Aha, und warum?“ Der Doctor sah sie verwirrt an.

Lucy verdrehte die Augen. „Es ist doch Silvester.“

„Oh, ist das heute? Wollt ihr was Bestimmtes machen?“

Julie strahlte ihn an „Wir wollen tanzen gehen und dann den Jahreswechsel in London verbringen.“

In dem Moment ging das Licht aus.

„Was ist das jetzt?“, fragte Jack unsicher. Da ging das Licht auch schon wieder an.

„Keine Ahnung. Ich schau mal eben nach.“, meinte der Doctor.

Jack sprang auf. „Ich komme mit.“

Und so verschwanden sie aus der Küche. Die drei zurückgebliebenen sahen sich verwirrt an, zuckten mit den Schultern und schichteten weiter Fleisch und Gemüse übereinander.

Einige Minuten später betraten der Alien und der Unsterbliche wieder den Raum.

Der Doctor lächelte die Frauen an. „Wenn ihr tanzen gehen wollt solltet ihr euch jetzt fertig machen.“

Gegen Nachmittag hörten die Männer ein Kichern aus dem Korridor. Jack saß, Ianto im Arm haltend, auf dem kleinen Sofa und der Doctor lag schon wieder unter der Konsole.

Jack und Ianto schauten mit offenen Mündern zum Gang, als die beiden Frauen den Raum betraten.

Julies kurze Haare glitzerten silbrig. Sie trug ein nachtblaues, trägerloses Kleid im A-Schnitt. Der Ausschnitt hatte Strass Besatz.

Lucys locken waren mit einigen perlenbesetzten Nadeln hochgesteckt. Ihr Kleid war ebenfalls trägerlos, jedoch in Creme. Das Oberteil war perlenbestickt und die obere Lage des Rocks war an der Seite leicht nach oben gerafft und mit Blüten befestigt.

Der Unsterbliche trat dem Doctor gegen die Fußsohle, worauf hin er unter dem Pult hervorkroch. Er blickte Jack verwirrt an, der dann zu den beiden Frauen nickte.

„Wollt ihr etwa auf einen Ball?“, fragte er sie bei ihrem Anblick.

„Also eigentlich wollten wir in einen Club mit euch.“, kam es von Julie.

„Aber in unserem Zimmer lagen diese wunderschönen Kleider. Und da dachten wir uns, ihr hättet vielleicht doch was anderes vor?“, meinte Lucy unschuldig.

Der Doctor verschwand wieder unter der Konsole und hämmerte dort herum. „Was ist los mit dir, altes Mädchen? Irgendetwas stimmt da doch nicht.“

Die Frauen sahen verwirrt vom Doctor hinüber zu Jack.

„Wir haben sie zwar um Kleider für euch gebeten, aber es sollte das kurze Schwarze

werden.“

„Naja. Lasst uns das Beste draus machen. Bitte etwas Musik, liebe TARDIS.“ Lucy packte sich Jacks Hand und zog ihn zu sich. Es ertönen sanfte Klänge einer fremdartigen Musik, zu der man trotzdem Walzer tanzen konnte.

Julie ging auf lanto zu. „Sollen wir auch?“, fragte sie, worauf der Waliser aufstand und auch mit ihr tanzte.

Der Doctor setzt sich wieder auf und sah sich das ganze vom Boden aus an. Er schmollte etwas, da er niemanden zum Tanzen hatte.

Nach einigen Minuten stand er auf und klatschte lanto ab. „Darf ich?“

„Natürlich.“, meinte lanto, der nicht wusste, was er Julie damit antat.

„Autsch!“, tönte es durch den Konsolenraum. „Der untere war mein Fuß.“

„Oh, entschuldige. Ich bin glaube ich doch kein so guter Tänzer.“, kam es vom Doctor.

„Das glaube ich auch. Du solltest das nächste Mal vorher einen Tanzkurs belegen. Und führen lernen.“, beschwerte sich Julie.

Der Doctor lächelte sie an. „Kannst du das nicht eben übernehmen?“

Die blonde seufzte. „Na gut, versuchen wir es. Also langsamer Walzer geht so...“

Lucy versuchte den falschgesetzten Füßen des Doctors auszuweichen, während Julie versuchte ihm beim Führen zu helfen.

Der Mann war wirklich ein hoffnungsloser Fall.

Jack und lanto tanzten schon seit einiger Zeit eng umschlungen, nur unterbrochen von gelegentlichen innigen Küssen.

„Wie spät ist es eigentlich?“, wollte Lucy wissen. Sie hoffte so dem Doctor entkommen zu können.

Julie schaute auf ihre Uhr. Sie war auf Greenwich Zeit eingestellt. „Zehn Minuten vor Mitternacht.“

„Okay, Schluss mit tanzen Doctor. Flieg uns doch bitte jetzt zur Themse.“, Lucy atmete erleichtert durch.

„Ich hole die Silvesterpies.“ Und so stürmte Julie in Richtung Küche davon.

Sie standen alle samt auf dem Dach des Parlamentsgebäudes und warteten.

Eins vor Zwölf fassten sie sich, wie es Tradition ist, überkreuzt an den Händen und Jack begann

Should auld acquaintance be forgot
And never brought to mind?

Die anderen vier stimmten mit ein

Should auld acquaintance be forgot,
and days of auld lang syne?

For auld lang syne, my dear
For auld lang syne
We'll take a cup o'kindness yet
For auld lang syne

Im Hintergrund ertönte Big Ben.

And surely ye'll be your pint-stowp
And surely I'll be mine
And we'll tak a cup o'kindness yet
For auld lang syne.

We twa hae rin about the braes,
and pu'd the gowans fine
But we've wander'd mony a weary fit,
sin' auld lang syne.

We twa hae paidl'd i'the burn,
frae morning sun till dine
But seas between us braid hae roar'd,
sin' auld lang syne.

And there's a hand, my trusty fiere
And gie's a hand o'thine
And we'll tak a right gude willie-waught
for auld lang syne.

Sie umarmten einander, aßen den Silvesterpie und stießen mit Champagner auf das neue Jahr an, während sie das Feuerwerk betrachteten.